Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 296. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 30. Juli 1902. (Abdon und Sennen.) 29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli.

** **Ein glänzender Sieg** ist dem Centrum in dem alten Dr. Lieberschen Wahlkreise zu Theil geworden, wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten. Der scharfe Ritt des Bundes der Landwirthe in diesen Bezirk sollte auf Kosten des Centrums gehen und siehe da, die Stimmen dieses sind gewachsen und was zum Bunde abbröckelte war — nationalliberal. Das ist sympthomatisch und diejenigen mögen es sich merken, die so gerne davon träumen, daß der Bund in Centrumskreisen gewaltige Fortschritte mache. Zu der Wahlentscheidung schreibt die „K. V.“:

„Der Sieg der Centrumspartei ist nach Lage der Verhältnisse im Wahlkreise St. Goarshausen-Unterwesterwald-Unterlahnkreis-Westerburg hocherfreulich. Wenn ein rheinisches nationalliberales Blatt die ersten Mittheilungen über das Wahlergebniß mit der Bemerkung begleitet, Dr. Dahlem sei „wie erwartet“ gewählt, so kann man nur sagen: Vor Tische las man's anders an derselben Stelle. Da wurden dem nationalliberalen Kandidaten glänzende Aussichten eröffnet, die er nie hatte. Im übrigen gehört der ehemalige Wahlkreis Dr. Liebers bekanntlich keineswegs zu den sichersten Centrumswahlkreisen. Nahezu 40 Prozent der Bevölkerung sind protestantisch. Bei der vorigen Wahl fielen auf Dr. Lieber 9452 Stimmen, auf den nationalliberalen Kandidaten 5567, während der socialdemokratische Kandidat 691 Stimmen erhielt. Bei der Wahl im Jahre 1893 erhielt Dr. Lieber 9927 Stimmen, ein von den Nationalliberalen unterstützter katholischer Gegenkandidat 8210 Stimmen.

** **Schwarz oder roth,** so lautet der anheimelnde Titel eines Flugblattes, welches die socialdemokratische Parteileitung für die katholischen Gegenden speciell hat verfassen lassen. Wir denken, die katholischen Arbeiter und die Bauern, für die das Tränklein besonders gebraut ist, werden auf die Doppelfrage in alter Centrumstreue die Antwort geben: schwarz! und dann mit dem Schriftchen nach altbewährten Methoden verfahren. Gleichzeitig ist für den Rest des Sommers eine große Agitationstour der Socialdemokraten am Niederrhein in Aussicht genommen, bei welcher der Reichstagsabgeordnete Bandert Reden halten wird. Endlich kommt auch der übliche Appell an den Geldbeutel, wonach für je 1000 bei der Wahl abgegebene socialistische Stimmen im Jahre 20 Mark an die Parteikasse abzuführen sind. Für die Centrumskreise ist die socialdemokratische neue Agitation eine Mahnung, auch ihrerseits rüstig an's Werk zu gehen und die kommenden Wahlen vorzubereiten.

** **Socialdemokratie und Katholicismus.** Die Düsseldorfer Volkszeitung nimmt in gestriger Nummer die Rede des Herrn Domcapitulars Dr. Bellesheim zu Aachen vor, welche dieser bei Beendigung der Heiligthumsfahrt gehalten hat. Zum Schluß schreibt das Blatt:

„Wir gestehen, daß wir von dem Redeschwulst des Herrn Bellesheim nichts — garnichts! — verstehen.“

Wir haben diesem selbst ausgestellten Armuthszeugniß nichts — garnichts hinzuzufügen, sintemalen wir schon lange wissen, daß die Socialdemokratie für den Katholicismus überhaupt kein Verständniß, sondern nur erbitterten Haß hat!

* **Bezüglich der Fleisch- und Viehzölle** hat der Fleischerverband auf seinem in Stuttgart abgehaltenen Verbandstag, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ mittheilt, folgende Resolution gefaßt:

Die zum 25. Deutschen Fleischerverbandstage in Stuttgart versammelten Fleischermeister legen energischen Protest ein gegen die von der Zolltarifkommission des deutschen Reichstages gefaßten Beschlüsse betreffend die Höhe der Fleisch- und Viehzölle, besonders gegen die Erhebung derselben nach Lebendgewicht. In diesen Beschlüssen erblicken sie als die berechtigsten Vertreter des consumirenden Publikums eine ernstliche Gefährdung des deutschen wirthschaftlichen Lebens und erhoffen deshalb, daß der deutsche Reichstag ohne Berücksichtigung von Sonderinteressen einen den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Beschluß über die Höhe der Zölle fassen wird. Der Landwirthschaft soll für ihre gewiß mühevolle Arbeit auch der entsprechende Lohn werden, aber niemals darf zugegeben werden, daß dem deutschen Publikum eines der wichtigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel, das Fleisch, vertheuert wird. Die Jahresberichte der Schlacht- und Viehhöfe der letzten Jahre zeigen deutlich, daß die deutsche Landwirthschaft bisher weder quantitativ noch qualitativ im Stande ist, den Bedarf an Schlachtvieh durch eigene Production zu decken. Sollte dies recht bald der Landwirthschaft gelingen, so wird das Fleischergewerbe dies gewiß mit Freuden begrüßen, denn dasselbe hat keinerlei Interessen daran, Schlachtvieh vom Auslande zu beziehen, wenn dasselbe im Inlande zu haben ist.

* **Die preußischen Landwirthschaftskammern** haben, wie bekannt, vor einigen Tagen in Hannover eine Konferenz abgehalten. Auf dieser Konferenz ist nach der „Deutschen Tagesztg.“ eine Resolution beschlossen worden, welche die Veranstaltung regelmäßiger Konferenzen von Vertretern der Arbeitsnachweise der Landwirthschaftskammern für dringend nothwendig bezeichnet. Die erste Konferenz soll im Oktober stattfinden. Die Konferenz hat ferner den Landwirthschaftsminister um die Bestimmung ersucht, daß die Mitglieder der Landwirthschaftskammern 6 bezw. 3 volle Jahre im Amte zu verbleiben und daher die neu zu wählenden Mitglieder ihr Mandat ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Wahl erst nach Ablauf der Zeit zu übernehmen haben, für welche die vorhergehenden Mitglieder gewählt worden sind. Die Konferenz der Landwirthschaftskammern verlangt weiter, daß die Eisenbahndirektionen angewiesen werden, vor endgiltiger Festlegung der Zeiten, in denen Fahrpreisermäßigungen für Wanderarbeitertransporte nicht gewährt werden sollen, die diesbezüglichen Beschlüsse den interessirten Landwirthschaftskammern zur Begutachtung vorzulegen. Die Konferenz ersucht, daß die Gutachten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Ferner ersucht die Konferenz den Landwirthschaftsminister um Bewilligung einer ständigen Beihilfe zur Errichtung einer Versuchsmüllerei und Bäckerei. Die Konferenz hat weiter beschlossen, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß das dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn angefügte Viehseuchen-Uebereinkommen nicht mehr erneuert und diese Staaten wie alle übrigen behandelt werden. Endlich wird der Minister ersucht, dahin zu wirken, daß den Landwirthschaftskammern mehr als bisher Regierungs-Assessoren zum Zweck ihrer Information zur zeitweiligen Beschäftigung überwiesen werden.

* **Deutschland und England.** Graf Berchem, der frühere Unterstaatssekretär unter Bismarck, hat einen Verein zur Förderung der deutsch-englischen Beziehungen gegründet, der aber vielfach auf scharfen Widerspruch stößt. Auf die Allerweltsfreundschaft unserer auswärtigen Politik werden dabei interessante Schlaglichter geworfen. So schreibt die „K. Volksztg.“:

Es läßt sich eine Neigung zu dem gegenseitigen Extrem nicht verkennen. Werden alle anderen Völker, alle fremden Potentaten und Regierungen mit Liebenswürdigkeiten und Aufmerksamkeiten überschüttet, so darf man hier wohl mit einem bekannten Sprichwort sagen: „Weniger wäre mehr gewesen.“ Der tiefere Sinn einer politischen Freundschaft liegt in dem Zusammenstehen gegen einen gemeinsamen Feind. Davon kann aber bei uns keine Rede sein, denn wir haben anscheinend keine Feinde, sondern lauter dicke Freunde. Der Dreibund bedroht gewiß niemanden, aber es fürchtet ihn auch keiner, denn mit den angeblichen Gegnern stehen wir ja im allerintimsten Verhältniß Bei dem letzten Besuch des Zaren auf der Reede von Danzig setzten unsere Offiziösen auseinander, daß Rußlands Verhältniß zu Frankreich lange nicht so eng und intim sei, als das russisch-deutsche, und bei dem bevorstehenden Kaiserbesuch in Reval wird dieses Lied wohl wieder angestimmt werden. Ebenso gehört bekanntlich England zu unseren allerbesten Freunden, und, was das Merkwürdigste dabei ist, wenn einmal eine Rivalität zwischen England und Rußland entsteht, hört merkwürdigerweise das englische wie das russische Herz nicht auf, in gleicher Lebhaftigkeit für Deutschland zu schlagen. Wie man sieht, hat Graf Moltke wirklich Unrecht gehabt, als er im Reichstage sagte, wir hätten keine Freunde und „an Liebe nirgends gewonnen“. Umgekehrt wird ein Schuh daraus; die Gefahr besteht für uns nur darin, von den allseitigen Liebkosungen erdrückt zu werden, die uns entgegengetragenen freundschaftlichen Neigungen beginnen sowohl durch die große Zahl ihrer Träger wie durch ihr stürmisches Wesen für uns geradezu belästigend zu werden. Diese Feststellungen geschehen, wie zur Orientierung des Lesers bemerkt sein mag, auf Grund apodiktischer offiziöser Angaben.

Hiernach stehen wir von neuem vor der Beantwortung der Frage, ob wir Deutschen gegen das Ausland zu unhöflich oder zu liebenswürdig sind. Wir haben im vorstehenden zur Begründung beider Anschauungen einiges Material beigebracht, sind aber im allgemeinen noch „so klug als wie zuvor“. In einer Beziehung hat Graf Berchem Recht, und in andere, seine Wiedersacher. Mehr können wir nicht sagen, und überlassen das Schlußurtheil dem geneigten Leser.

* **Einer Personentarifreform** soll der neue Eisenbahnminister Budde nach Mittheilungen eines höheren Beamten, welcher nach dem „Mainzer Anz.“ kürzlich eine sehr eingehende Unterhaltung mit dem Minister gepflogen hat, nicht abgeneigt sein. Die Personentarifreform solle sich nach dem Ziele bewegen, daß die Rückfahrkarten ganz abgeschafft und deren Preis zur Hälfte auf die Karten für einfache Fahrt übertragen wird, unter Wegfall jeder Art von Ermäßigungen.

* **Umbewaffnung der Armee.** Beim 1., 2., 6., 7., 9., 11., 14. und 18. Armeecorps, bei der 32. und 77. Infanterie-Brigade und bei den Unteroffizierschulen, werden in diesem Herbst ein Fünftel sämmtlicher Gewehre, die im Friedens-

---

Simon der Schiffsjunge.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von T. Carbonaro.

22) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Gastfreundschaft, die Sie mir gewährt haben; ich verlasse Sie jetzt, denn ich habe zufällig gerade die Frau gefunden, welche ich aufsuchen wollte. Sie können meinen Koffer der Person übergeben, welche Ihnen ein Billet von meiner Hand bringt. Besuchen Sie mich nicht in Pollet. Frau Fouchot wird Sie von meiner Abreise in Kenntniß setzen, wenn ich so glücklich bin, hinüberzukommen. Ich wäre trostlos, wenn Ihrem Mann ein Unfall passirt wäre, liebe Frau Leclere. Unseretwegen haben Sie sich in diese johlende Menge gewagt.“

„Mein Mann ist in Sicherheit! Ich habe ihn einen Augenblick nahe bei der Bühne für die Stadträthe gesehen; er sprach mit einem Beamten. Ich bleibe hier, bis die Menge sich zerstreut hat, und wenn dann mein Mann mich nicht hier findet, so finde ich den Weg allein nach Hause. Hier auf dem Lande sind wir Frauen daran gewohnt, allein auszugehen.“

Frau von Verviers dankte nochmals ihrer Begleiterin und verabschiedete sich dann von ihr, denn die Fouchot, welche sich mit ihren Freunden berathen hatte, hielt es für das Sicherste, sich dem großen Haufen anzuschließen. Die Marquise zog die Kapuze über das Gesicht und von Potin, Anton, Peter Simon, Peter und Simon Renault und Katharina umringt, gelangte sie unbemerkt in die Wohnung der Letzteren. Katharina verschloß die Thüre und sagte: „In diesem Zimmer können Sie nicht bleiben, Sie müssen das Kämmerchen Ihres Schützlings bewohnen.“ Sie wies mit dem Finger auf eine Leiter, die an der Wand im Hintergrunde des Zimmers befestigt war.

Nicht ohne innere Bewegung erkletterte die Marquise die fast senkrechte Leiter und gelangte in eine Mansarde, die durch ein kleines Dachfenster erhellt wurde. Ein Bett, das einem großen Koffer ohne Deckel glich, ein Schemel, eine Kommode, die zugleich als Tisch diente, machten das ganze Ameublement aus. An dicken Nägeln hingen fünf oder sechs werthvolle Bilder, einige Kleider, eine Wetterfahne, einige Angeln und dergleichen Gegenstände mehr. Die Thüre war einen halben Fuß zu kurz, es war kein Kamin vorhanden und durch die Decke leuchteten an allen Ecken und Enden die Sonnenstrahlen wie Sterne.

„Es wird Niemanden einfallen, Sie hier zu suchen,“ sagte Katharina nach einiger Zeit.

„Sollten Sie jedoch von Böswilligen angezeigt werden, so sind Sie noch lange nicht verloren, denn in dem Speicher nebenan ist ein Versteck, das Anton für den Nothfall morgen herrichten wird. Dieses Haus gehört ihm und er hat einen Schrank angebracht, in den er alles steckt, was die Zollwächter nicht sehen dürfen . . . . Heute Abend gebe ich Ihnen mein Bett, denn Nachts können Sie ohne Gefahr unten schlafen; aber am Tage dürfen Sie sich nicht zeigen. Ich hole meinen Stuhl und meinen Fußwärmer.“

Frau von Verviers gehörte zu den leicht erregbaren Naturen, welche von der tiefsten Entmuthigung zu der zuversichtlichsten Hoffnung übergehen. Als sie sich allein sah, zog sich ihr Herz schmerzlich zusammen, während sie das öde Kämmerlein betrachtete, das ihr als Asyl dienen mußte. Sie setzte sich auf den Sessel nieder und weinte.

Aber ihre Entmuthigung dauerte nicht lange; sie warf sich ihre Schwäche vor. „Ich will meinen Mann retten,“ dachte sie, „ich habe mich entschlossen, Alles zu versuchen, Alles zu bekämpfen, um das zu erreichen, und schon weine ich bei dem Gedanken, einige Tage in einem Speicherzimmerchen leben zu müssen. Wie feige von mir!“

Als Frau Fouchot zurückkehrte, war sie sehr erstaunt über die Veränderung, welche mit der Marquise vor sich gegangen war. Blaß und zitternd hatte sie dieselbe zurückgelassen, und muthig und entschlossen fand sie dieselbe wieder. Ihr Erstaunen wuchs, als die Marquise in ruhigem, festen Tone zu ihr sagte:

„Glauben Sie, daß sich ein Patron finden wird, der Herrn von Verviers nach England schifft? Es muß um jeden Preis geschehen. Er zuerst, wenn ich auch vorläufig zurückbleiben muß. Im Nothfalle werden wir meinen Mann täuschen, damit er allein abreist, denn die Ueberfahrt einer Frau wird sehr schwierig sein. Kennen Sie sichere Leute, denen wir trauen können? Ach, wenn Sie uns den Dienst leisteten, was schuldete ich Ihnen nicht! Und doch, was bin ich Ihnen? eine Fremde, die dem Kinde Ihres Nachbarn einige geringe Wohlthaten erwiesen hat.“

„Ich habe Ihnen versprochen, daß wir Alles versuchen wollen,“ antwortete Katharina.

„Versuchen, nur versuchen! mein Gott!“ seufzte die Marquise.

„Aber ist das denn nicht genug? Sie wissen doch, daß der Patron, der Sie hinüberschiffen will, sich einer doppelten Gefahr aussetzt. Wird er mit Ihnen gefangen, so wird er schnurstracks nach Rouen gebracht und geköpft; gelangen Sie nach England, so sind Sie gesichert, er aber muß zurück und wer weiß, ob ihm nicht auf der Rückfahrt allerlei Unannehmlichkeiten begegnen, weil die Grenzaufseher Verdacht geschöpft haben. Das ist schon vorgekommen!“

„Entschuldigen Sie,“ rief die Marquise; „ich hatte Sie nicht verstanden. Wird der Hafen gut bewacht?“

„Am Ende des Hafens, unter der Batterie, liegt immer ein Wachtschiff, das kein Boot ausfahren läßt, ohne seinen Passirzettel zu verlangen und es untersucht zu haben. Die Kanoniere haben den Befehl, jedes Schiff in den Grund zu bohren, das die Wache nicht an sich herantreten läßt.

„Könnte Herr von Verviers sich nicht als Matrose verkleiden?“

„Und seine Hände? Ein Herr, der sich in die Hose und Jacke von einem der Unserigen steckt, wird doch sogleich an den Händen erkannt, wenn er sie auch acht Tage lang in einer Theertonne hätte stecken lassen.“

„Aber sind Sie auch sicher, daß Sie Leute finden, die zu unserer Rettung ihr Leben aufs Spiel setzen? Denn es gilt ihr Leben, wie Sie soeben sagten.“

„Ich stehe Ihnen gut für meinen Vetter Anton und Simon, und Anton hat Freunde, die ihm keinen Dienst abschlagen.“

„Wollen Sie denn so gut sein und sich mit Ihrem Vetter wegen des Preises für die Ueberfahrt verständigen? Bestimmen Sie ihn selbst. Wenn das Geld, das wir mitgenommen haben, nicht hinreicht, so habe ich noch meinen Schmuck.“

„Anton wird für sich Nichts wollen; Simon ist im voraus bezahlt; und die Uebrigen sind zufrieden mit dem, was Sie ihnen geben; denn sie gehen nicht Ihretwegen, sondern Antons wegen.“

„Ihr Vetter hat also sehr ergebene Freunde?“

„Sehr treue Freunde,“ antwortete Katharina einfach.

„So; Freunde, die sich auf seinen ersten Ruf einer Lebensgefahr aussetzen, Freunde, auf die er in jeder Lage rechnen kann?“

„Anton kann jeder Zeit auf Meister Potin und die Gebrüder Renault rechnen, wie sie sich auf ihn verlassen.“

„Und Simon?“

„Mein Junge ist noch ein Kind; er hat noch nicht zeigen können, wie viel er werth ist; aber ich, ich weiß es, und die Gelegenheit wird es lehren.“

Mit Ausnahme dieser letzten Worte, welche die Fouchot leise betonte, wurden ihre Antworten in dem rauhen und kurzen Tone gegeben, der ihr eigenthümlich war. Sie sprach weder von ihrer Dankbarkeit noch von ihrer Dienstbeflissenheit. Aber ihr schlichtes Versprechen beruhigte die Marquise mehr, als feurige Versicherungen es hätten thun können. Sie war von der Wahrheitsliebe Katharinas überzeugt, weil dieselbe nicht anzunehmen schien, daß jemand an ihrer Treue zweifeln könne. An demselben Abende um 10 Uhr meldete Frau Fouchot ihrem Gaste, daß Vetter Anton Sie zu sprechen verlange. (Fortsetzung folgt.)

gebrauch sind, durch ein Fünftel aus den lagernden Beständen der Kriegsformation aufgefrischt. An Stelle der Carabiner Modell 88 werden nunmehr die Carabiner Modell 98 verausgabt, und desgleichen an Stelle des Faschinenmessers Modell 71 der Pioniere, Eisenbahn- und Telegraphentruppen und der Fußartillerie das Seitengewehr 98/02. Die Beschaffung der Carabiner 2c. für die Fußartillerie geschieht nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und nach Durchführung der Umbewaffnung der Infanterie. Die technischen Truppen erhalten das neue Seitengewehr mit dem neuen Gewehr 98.

* **Hamburg,** 29. Juli. Der Kaiser richtete an den Bürgermeister Mönckeberg heute aus Brunsbüttelkoog folgendes Telegramm: Von Norden zurückgekehrt, spreche Ich Ihnen von hier aus angesichts der Elbe Mein herzlichstes Beileid für das schwere Unglück aus, das Hamburg jüngst durch den Untergang des Primus betroffen hat. Das beklagenswerthe Schicksal der zahlreichen Verunglückten hat Mich tief erschüttert. Möge die traurige Katastrophe erneuten Anlaß geben, daß alles gethan werde, um einem ähnlichen Unglück auf der Elbe für die Zukunft vorzubeugen.

Wilhelm I. R.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Juli. Die „République", das Blatt Mélines, greift aus der Schulstatistik folgende Zahlen heraus: Im Jahr 1899 besuchten 5,430,494 Kinder von 6—13 Jahren (2,708,981 Knaben und 2,771,513 Mädchen) die Primarschulen. Davon wurden 1,583,779 von 48,825 Kongreganisten und Kongreganistinnen in 4725 öffentlichen Schulen unterrichtet, welche die Gemeindevorstände in den Händen der Kongregationen gelassen hatten. Diesen 4725 öffentlichen Kongreganistenschulen sind noch 13,755 freie katholische Schulen beizuzählen, woraus sich ergibt, daß die Kongreganisten in 18,480 Primarschulen thätig waren. Da deren Gesammtzahl im Jahr 1899 83,105 betrug, so stellte der Kongreganistenunterricht beinahe ein Vierteil des Primarunterrichts dar. In jenem Jahre wurden für das öffentliche Schulwesen 192,494,662 Franken ausgegeben. Die Schließung der 2500 Kongreganistenschulen legt nach der „Républipue" dem Staate eine Mehrausgabe von 10 Millionen auf, ganz abgesehen von den Kosten für die Einrichtung neuer Lokale. Wenn aber, was wahrscheinlich ist, die heutigen Machthaber nicht halbwegs stehen bleiben, sondern alle Kongreganistenschulen aufheben wollten, so würde daraus dem Staate für den Primarunterricht allein eine Mehrausgabe von mindestens 60 Millionen erwachsen. Freut euch, Steuerzahler! ist das Schlußwort des Artikels.

Portugal.

* **Lissabon,** 27. Juli. Aus Portugiesisch-Westafrika wird berichtet, daß in 13 Distrikten eine Revolte ausgebrochen sei. Die Forts seien genommen, Europäer niedergemetzelt und die Pflanzungen verbrannt worden. Seit dem 2. Juli habe die Verbindung der Küste mit dem Innern aufgehört. Eine Schaar europäischer Flüchtlinge sei in Nowa Redonda angekommen, indem sie ihren Weg durch 250 englische Meilen Dickicht bahnten. Man fürchtet, daß über 400 Europäer, darunter Missionäre, Frauen und Kinder auf furchtbare Weise ermordet worden sind. Von Lissabon wurde der Befehl ertheilt, daß eine kleine Kolonne sofort von Chanda nach Barua aufbrechen soll und eine Expedition von 7000 Mann mit 50 europäischen Offizieren wird sofort folgen.

England

* **London,** 28. Juli. Der Kolonialminister Chamberlain hat von seinem Krankenlager aus Balfour seine Beglückwünschung zu seiner Erhebung bestellen lassen. Ohne Zweifel geschah dies mit einer gewissen Wehmuth, denn es gilt als sicher, daß die Präsidentschaft zu erreichen immer ein ehrgeiziger Wunsch Chamberlains gewesen. Nun begegnet ihm auch, daß sein sehr williger College, der Schatzkanzler (i. e. Finanzminister) Sir Michael Hicks-Beach, Lord Salisburys Beispiel befolgen und ebenfalls alt und arbeitsmüde seinen Abschied nehmen will. Chamberlain braucht einen „gehorsamen Collegen", wie die Presse sich ausdrückt, in dem Finanzminister für seine landgierige Politik. Man weiß noch nicht, wer dessen Nachfolger werde und Chamberlain kann nicht dazu mithelfen. Hicks-Beach hat sich dadurch unvergeßlich gemacht, daß er bei dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges das Unterhaus mit der „Versicherung" tröstete, daß jener Krieg nur eine kleine Anstrengung erfordern wird. Er werde gewiß nicht länger als drei Monate dauern, etwa zehn Millionen Pfund Sterling kosten und eine Armee von 60,000 Mann würde zum Siege ausreichen! Und die Mehrheit des Publikums glaubte ihm als einen „gründlichen Sachkenner" und verläßlichen Propheten!

* **London,** 29. Juli. Als Chamberlain zum ersten Male nach seinem Unfalle heute das Unterhaus betritt, wird er mit lautem Beifall begrüßt. Campbell Bannerman wünscht ihm darauf Glück zu seiner Genesung, indem er sagt, er glaube dem einmüthigen Gefühle des Hauses Ausdruck zu geben. Reid fragt an, ob die Urtheilssprüche, welche in Südafrika von Kriegsgerichten gegen Civilpersonen gefällt worden seien, jetzt nach Beendigung des Krieges gesetzlich wirksam seien.

Chamberlain erwidert, wie ihm mitgetheilt worden sei, hätten diese Urtheile Geltung bis zur Aufhebung des Kriegsrechts.

Gibson Bowles fragt an, ob die Regierung dem Oberkommandirenden im Mittelländischen Meere neue Instruktionen bezüglich erhöhter Benutzung Korfus als Flottenstation ertheilt habe, und, wenn dies der Fall sei, ob die Ertheilung dieser Instruktionen irgend eine Aenderung in der englischen Politik bezüglich Albaniens oder anderer in der Nähe von Korfu befindlicher Gebiete anzeige.

Balfour erwidert, von der Admiralität seien keine bezüglichen Instruktionen erlassen worden.

* **London,** 26. Juli. Aus Afghanistan wird gemeldet, daß der Emir eifrig mit der Neuordnung seines Heeres beschäftigt sei, dessen Stärke er auf 80,000 Mann, ausschließlich der Grenztruppen, bringen wolle. Aus einem Bericht der „Daily Mail" geht hervor, daß die Beziehungen Englands zu dem Emir einigermaßen gespannte sind; doch hofft man, daß „der Sturm vorübergehen wird". Wie vor dem afghanischen Kriege 1878 der Emir mit den russischen Behörden in Taschkent in Verbindung war, so habe auch jetzt ein Austausch von „Höflichkeiten" zwischen diesen Behörden und dem Emir Habibullah stattgefunden. Die Folge mache sich in dem Verhalten des Emirs gegen England, die subsidienzahlende Macht, bemerkbar. Seit einiger Zeit habe der Emir sehr großes Verlangen an den Tag gelegt, alle Beziehungen zu Indien, abgesehen von seinen eigenen sehr formellen Mittheilungen, abzubrechen. Wer augenblicklich von Indien komme, wird beargwöhnt, und viele englisch-indische Unterthanen seien bereits als Spione verhaftet worden. — Vielleicht nicht ohne Zusammenhang zu diesem Verhältniß steht die von der „Daily Mail" aus Simla gemeldete Thatsache, daß an der indisch-afghanischen Grenze ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Afghanische Stämme fielen in das Gebiet der Kikerai Mahsuds ein und plünderten. Die zu ihrer Verfolgung ausgeschickten Truppen kamen zu spät.

Südafrika.

* **Die Rückkehr der Burengefangenen.** Aus dem Briefe eines Burenkämpfers auf St. Helena entnehmen wir, daß dort über die Rückkehr der Burengefangenen nach Südafrika folgende Proklamation erlassen worden ist:

1. Bürger der südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates können sofort auf eigene Kosten nach Süd-Afrika zurückkehren, wenn sie der neuen Regierung den Treueid leisten und Beweis liefern, daß sie Mittel zu ihrem eigenen Unterhalt besitzen.

2. Bürger können auf eigene Kosten nach einem anderen Lande als Südafrika gehen, aber hierdurch verlieren sie jeden Anspruch, auf Kosten der Regierung zurückgebracht zu werden. Ohne den Treueid geleistet zu haben ist ihnen die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet.

3. Ausländischen Kriegsgefangenen, die keinen Anspruch machen, Bürger zu sein, ist nicht gestattet, nach Südafrika zurückzukehren. Diejenigen, die St. Helena auf eigene Kosten zu verlassen wünschen, können dies thun, die übrigen können dem Consul ihrer resp. Regierung überliefert werden, wenn dieselbe besondere Arrangements zu ihrer Beförderung zu machen wünscht. Wenn dies nicht der Fall ist, müssen sie warten, bis es der englischen Regierung paßt, sie zurückzusenden. — Ausländer, die naturalisirte Bürger der Südafrikanischen Republik oder des Oranje-Freistaates am oder nach dem 29. September 1899 geworden sind, werden wie Ausländer und nicht wie Bürger behandelt. Diejenigen, die zufriedenstellende Beweise vorzeigen können, daß sie vor dem 29. September 1899 naturalisirt waren, werden wie Bürger behandelt.

Bürger, die nicht auf eigene Kosten nach Südafrika zurückzukehren wünschen, werden durch die englische Regierung zurückgesandt, sowie Vorkehrungen hierzu getroffen werden können, sie müssen jedoch erst den Treueid ablegen.

* **Kapstadt,** 28. Juli. De Wet ist heute hier eingetroffen. Botha, der mit Delarey Stellenbosch besuchte, hielt daselbst eine Rede, worin er auf die Wichtigkeit der Erziehung für die Afrikander hinwies. Delarey erklärte, es könnten alle in Südafrika unter britischer Flagge glücklich sein.

Kirchliches.

* **Rom,** 29. Juli. Der Papst ernannte Kardinal Gotti zum Generalpräfekten der Propaganda. Den Posten des Oekonomiepräfekten der Propaganda erhielt an Stelle des bisherigen Inhabers, des Kardinals Vincent Vannutelli, Kardinal Agliardi. [Kardinal Gotti, der dem Kardinalskollegium seit dem 29. November 1895 angehört, war bisher Präfekt der Kongregation für die Angelegenheiten der Bischöfe und geistlichen Orden.]

Zur silbernen Jubelfeier

des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands und des katholischen kaufmännischen Vereins in Mainz.

Mainz, 27. Juli.

Die silberne Jubelfeier des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen und des hiesigen katholischen kaufmännischen Vereins findet in den Tagen vom 14.—17. August in unseren Mauern statt. Der Mainzer Verein läßt sich angelegen sein, alles der Bedeutung dieser Doppelfeier entsprechend vorzubereiten. Die Ausschüsse sind seit Wochen eifrig thätig und haben ihre Obliegenheiten zum größten Theil bereits bewältigt. Demnächst wird die Festschrift erscheinen.

Der Festaufruf weist auf die Gründe hin, die im September des Jahres 1877 Anlaß zum Zusammenschluß sämmtlicher katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands gaben. Es heißt dort u. a.:

Von dem Bewußtsein getragen, daß mit vereinten Kräften die vorgesteckten Ziele leichter zu erreichen seien, wurde im September 1877 gelegentlich des Congresses der kaufmännischen Congregationen in Mainz auf Vorschlag des in unserem Verbande wohlbekannten damaligen Geistlichen Beirathes des Mainzer Vereins, Herrn Dr. Elz, unter warmer Befürwortung der für alles Große und Erhabene begeisterten Männer, des Grafen Felix Loe, Freiherrn von Schorlemer-Alst, Dr. Lingens, Nicola Racke, Phil. Wasserburg und der damaligen Mainzer Domherren Dr. Heinrich und Dr. Haffner der Zusammenschluß sämmtlicher katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands in einen großen Verband verwirklicht.

Groß war die Aufgabe und groß waren die Ziele, die sich der Verband bei seiner Gründung gestellt hatte; doch sich dieses hohen Zieles bewußt und ohne Scheu vor Arbeit und Mühe ist man, begleitet von dem Segen Gottes, an die große Aufgabe herangetreten. So können wir heute nach 25 Jahren mit Genugthuung und mit Dank gegen Gott auf eine Reihe segenbringender Einrichtungen im Verbande hinschauen. Unser zur Belehrung und Orientirung in kaufmännischen Fragen gegründetes Vereinsorgan „Mercuria", die Stellenvermittelung, die Unterstützungskasse, die Krankenkasse, die Sterbekasse, die Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse sind beredte Zeugen dafür, daß der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands für die Hebung des kaufmännischen Standes und für die Besserung der gesellschaftlichen Lage seiner Mitglieder besorgt und damit eifrig bemüht war, mitzuwirken an der Lösung der hohen socialen Aufgaben unserer Zeit. Vieles ist erreicht, aber noch manches muß erstrebt und erreicht werden. So laden wir denn alle lieben Verbandsfreunde herzlichst ein, hierherzukommen, an unserem Feste theilzunehmen und bei den Verhandlungen mitzuberathen und mitzuarbeiten. Der Mainzer katholische kaufmännische Verein weiß die hohe Ehre wohl zu schätzen, die Deligirten und Mitglieder unserer Verbandsvereinigungen gerade bei dieser 25. General-Versammlung hier begrüßen zu dürfen und wird daher nichts versäumen, sich dieser Ehre würdig zu zeigen. Das goldene Mainz mit seinem mit herrlichen Denkmälern geschmückten, altehrwürdigen Dome, mit seinen historischen Erinnerungen großer Vergangenheit, mit seiner schon oft bewährten Gastfreundschaft entbietet allen Verbandsmitgliedern und Freunden Herzliches Willkommen!

Auf dem Festprogramm nehmen natürlich die Berathungen und die kirchliche Feier den breitesten Raum ein; besonders der erste Tag ist der ernsten Arbeit gewidmet. Am Abend des 14. Aug. ist die Begrüßungsfeier in der Stadthalle. Am Freitag, den 15. August, am Feste Mariä Himmelfahrt, ist Vormittags 9,30 Uhr feierliches Pontifikalamt im Dome, um 11,45 Uhr Festakt in der Stadthalle; Nachmittags 2,30 Uhr unternehmen die Theilnehmer auf einem der Köln-Düsseldorfer Salondampfer eine Rheinfahrt bis Lorch; auf der Rückfahrt können der Rochusberg besucht und auch das Niederwalddenkmal besichtigt werden. Ist das Wetter dem Feste hold, so werden die aus der Ferne hierher kommenden Delegirten von einer Fahrt in den Rheingau sicherlich unvergängliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Die Rückfahrt von Bingen nach Mainz erfolgt bei beleuchteten Rheinufern. Am Samstag nehmen die Berathungen wiederum einen großen Theil des Tages für sich in Anspruch. Abends 8,30 Uhr ist Abendfest in der prächtigen Neuen Anlage, die mit großem Feuerwerk verbunden ist. Am Sonntag Vormittag ist Schluß der Berathungen; um 2 Uhr Nachmittags ist Festbankett in der Stadthalle.

Möge die diesjährige Generalversammlung sich eines zahlreichen Besuches aus allen Gauen unseres lieben deutschen Vaterlandes erfreuen. Mögen ihre Arbeiten ersprießlich und erfolgreich sein, und sie wirken zur Ehre Gottes, zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Besten des Verbandes und seiner Mitglieder.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Juli.

*** **Eine Abschiedsfeier für den hochw. Hrn. Domkapitular Dr. Blank,** der neben seiner Thätigkeit als Religionslehrer am königl. Gymnasium, auch am katholischen Vereinswesen lebhaften Antheil nahm, veranstalten am Donnerstag den 7. August die vereinigten Vereine Katholischer kaufmännischer Verein Novesia, Constantia und Piusverein. Die kathol. Bürger der Stadt werden gewiß gerne die Gelegenheit wahrnehmen, den verdienten Herrn zum Abschied noch einmal zu begrüßen.

⊙ **Der Kirchen-Gesang-Verein** begeht am nächsten Mittwoch, den 6. August sein diesjähriges Sommerfest in den Leuchtenberg'schen Anlagen zu Grimlinghauserbrücke. Die Vorbereitungen sind wie immer bestens besorgt und wird es draußen frohe Stunden geben.

⊙ **Die Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen** in Deutschland richtet ihre diesjährige Informationsreise in die Bezirke Köln und Düsseldorf. Die Reise geht der großen Betheiligung wegen in zwei Abtheilungen, am 1. und 15. September ab Berlin. Die Herren, etwa 40 an der Zahl, werden auch Neuß besuchen und zwar am 4. resp. 19. September. Die Vertreter der Neußer Wohlfahrtseinrichtungen waren gestern Nachmittag 6 Uhr auf dem Rathhause versammelt, um die näheren Anordnungen für den Besuch zu treffen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Gielen, Wilh. Heinemann, Josef Josten und Corn. Thywissen wird den Rundgang feststellen, bei dem die Arbeiterhäuser der verschiedenen Baugesellschaften und Privaten, die Bewahrschulen des St. Vincenz-Vereins, der Stadtgarten, die Einrichtungen des St. Anna-Vereins, die Cravattennähschule sowie die Handfertigkeitsschulen und endlich die Badeanstalt, berücksichtigt werden sollen. Ferner soll in einer handlichen Schrift eine kurze Darstellung der Neußer Wohlfahrtseinrichtungen gegeben werden. Die Herren Rechtsanwalt Geller, Chefredakteur Grunau und Wilh. Heinemann sind mit der Redaktion der Schrift beauftragt, und sollen die Vorstände, denen nähere Aufforderung in diesen Tagen noch zugeht, bis zum 12. August das betreffende Material der Kommission einliefern.

‡ **Leichenfund.** Vergangene Nacht wurde auf dem Bahngleise Neuß-Norf von einem die Strecke revidirenden Bahnmeister die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Näheres über das Unglück ist noch nicht ermittelt.

℗ **Gefunden.** Auf dem Polizeibureau wurde ein Portemonnaie mit Inhalt als gefunden und ein grauer Regenmantel als vermißt angemeldet.

△ **In einem Restaurant** gerieth ein auswärtiger Gast mit dem Kellner wegen der Zahlung in Differenzen. Bei dem sich entspinnenden Streite fiel der Gast unter den Tisch, wobei ihm die auf dem Tische stehenden Weinflaschen auf den Kopf stürzten und er durch die Scherben bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt.

♀ **Diebstahl.** Ein Kostgänger stahl einem anderen den Koffer mit Kleidern. Weit kam er aber mit seiner Beute nicht, er wurde bald darauf abgefaßt und mußte das gestohlene Gut wieder herausgeben.

Erkannt. In der Badeanstalt stahl, wie gemeldet, ein Badegast dem andern das Portemonnaie mit Geld. Der Dieb ist erkannt, er war während des Badens in die benachbarte Cabine gegangen und hatte dort den Diebstahl vollführt.

□ **Bettler.** Ein Bettler nahm in der Kirche Aufstellung und bettelte dort in zudringlicher Weise die Kirchgänger an. Der Bursche wurde verhaftet.

♌ **Ueberfahren.** Trotzdem zu Wettrennen auf den Straßen ein reger Menschenverkehr herrschte, fuhr ein auswärtiger Radfahrer in schärfster Gangart daher, wobei er 2 Passanten überfuhr. Die Letzteren erlitten verschiedene Verletzungen, auch wurden ihre Kleider sehr in Mitleidenschaft gezogen.

€ **Auf der Toilette** eines hiesigen Restaurants legte ein Gast seine Manschetten mit den sehr werthvollen Knöpfen ab. Als er sie nach kurzer Zeit wieder holen wollte, hatte ein Dieb sich dieselben schon angeeignet und das Weite damit gesucht.

⚔ **Streit.** Zwischen mehreren Erdarbeitern entstand ein Streit, wobei einer ein Bierglas ergriff und damit auf den Gegner losschlug, daß das Glas in Stücke ging und der Geschlagene verschiedene bedeutende Kopfwunden davontrug.

♂ **Auf den Wagenpark** des Rennplatzes schlich sich ein junger Bursche und stahl aus einer auswärtigen Equipage eine Flasche Wein.

* **Wittwenrente.** Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß, wenn sich eine Wittwe im Laufe des Monats nach Auszahlung der für diesen Monat geschuldeten Hinterbliebenen-Renten wieder verheirathet, eine Kürzung der auf die Zeit von der Wiederverheirathung bis zum Monatsschluß entfallenden Wittwenrente von der Abfindungssumme selbst dann unzulässig ist, wenn neben der Wittwe mehr als zwei hinterbliebene Kinder rentenberechtigt sind. — Eine andere neuere Entscheidung desselben Amtes geht dahin, daß die Ehefrau eines Verletzten, die ihre Ehe mit diesem erst nach dem Unfall eingegangen ist, auch nach dem neuen Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetz während der Heilanstaltspflege ihres Ehemannes Anspruch auf Rente hat.

♛ **Von der Düsseldorfer Ausstellung.** Am vorigen Montag vereinnahmten die Ausstellungskassen 14107 Mark. 15120 zahlende Personen besuchten die Ausstellung. Die Zahl der Abonnenten einbegriffen, belief sich die Besuchsziffer auf 21898. 2513 Personen kamen vorgestern am Ausstellungsbahnhofe an, 2882 Personen fuhren von dort ab.

⚓ **Heerdt,** 29. Juli. Auf dem Kriegerschen Stahlwerke gerieth gestern ein Schlosser beim Putzen des elektrischen Krahnens einem Leitungsdrahte zu nahe und erlitt Verletzungen am Arme und im Gesicht.

⊠ **Capellen,** 28. Juli. Gestern tagte in dem herrlichen Saale des Herrn Glasmacher der Kreisverband der vereinigten Bienenzuchtvereine des Kreises Grevenbroich. Von nah und fern war eine große Anzahl Imker herbeigeeilt um an den Berathungen theilzunehmen und durch gemeinsame Arbeit die Bienenzucht zu fördern. Gegen 5½ Uhr wurde die zahlreich besuchte Versammlung durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Herrn Lehrer Flohe, Orken, eröffnet. Mit herzlichen Worten begrüßte derselbe die Erschienen, um alsdann zur Tagesordnung überzugehen. Nachdem die geschäftlichen Punkte erledigt, verbreitete sich der in Imkerkreisen wohlbekannte Herr Lehrer Schulzen aus Neurath über das Thema Aufbewahrung und Behandlung des Honigs. Nach diesem sprachen noch der Vorsitzende, Herr Flohe, über das zuletzten von Königinnen und Herr Lehrer Krahe aus Steinforth über Kunstgriffe bei der Herbstbehandlung der Bienen. Alle drei Redner ernteten für ihre trefflichen Ausführungen reichen Beifall. Zum Schlusse fand eine Gratisverlosung statt, bei welcher außer verschiedenen Imkereiartikeln auch 6 werthvolle Italienerköniginnen unter die anwesenden Imker verlost wurden. Gegen 8½ Uhr wurde die herrlich verlaufene Versammlung geschlossen.

Düsseldorf, 29. Juli. Heute fand hier eine außerordentliche Generalversammlung des Detaillistenverbandes von Rheinland und Westfalen statt, an der auch Reichstagsabgeordneter Kirsch und Handels-

kammersekretär Dr. Brandt theilnahmen. Die Ortsgruppe Dortmund beantragt, neben den Rechtsanwälten Kaufleute, oder nur Kaufleute zu Concursverwaltern zu bestellen, Der Antrag wird einer Commission von 5 Mitgliedern zur Prüfung überwiesen. Ein anderer Antrag will die Betheiligung der Detaillisten bei den Handelskammerwahlen auf die Tagesordnung gesetzt wissen. Detaillisten seien bereits Mitglieder der Handelskammern Crefeld, Düsseldorf, Barmen 2c. Handelskammersekretär Dr. Brand meint, der Kaufmannsstand solle sich nicht zersplittern und auf eigene Kleinhandelskammern verzichten. Groß- und Kleinhandel sollten mitwirken. Auch diese Angelegenheit wird einer Commission überwiesen. Hähnlein-Bochum berichtet über die Vorschriften betr. Feuersicherheit der Waarenhäuser. Der Ministerialerlaß gelte hauptsächlich den größeren Waarenhäusern. Die vorgeschriebenen Raummaße und Ventilationsanlagen paßten nicht für kleine Geschäfte. Die Handelskammer in Bochum hat Verbesserungsvorschläge gemacht, die zur Annahme empfohlen wurden. Klaus-Düsseldorf beantragt, der Verbandsvorstand solle sofort an das Ministerium des Innern eine Eingabe richten mit genauer Angabe der verbesserungsbedürftigen Bestimmungen, welche geändert werden sollen. Nach längerer Berathung wurden die Anträge Klaus und Hähnlein angenommen. Carsch berichtet über eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition betr. die Ungleichheit der Gewerbesteuer. Manes hält die Gewerbesteuer überhaupt für überflüssig und stellt einen Antrag, der Vorstand solle sich mit der gänzlichen Aufhebung der Gewerbesteuer befassen und geeignete Vorschläge machen. Der Antrag wird angenommen und die Absendung der Petition beschlossen. Die Ortsgruppe Halle beantragt Erweiterung der Sonntagsruhe, die Versammlung spricht sich gegen die darauf abzielenden Bestrebungen der Handlungsgehilfen aus. Als nächster Versammlungsort wird Dortmund gewählt.

* **Düsseldorf,** 29. Juli. In der Stadt hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Folge des Kaiserbesuches die Schulferien verlegt würden, was natürlich für die Eltern eine Aenderung der bereits getroffenen Dispositionen bedingen würde. Dies ist nicht der Fall. Es werden aber die in Ferien befindlichen Schulkindern mit den Lehrern Spalier bilden.

* **Düsseldorf,** 29. Juli. (Proviantamt.) Das Proviantamt hat den Ankauf von Roggen und Roggenstroh aus der neuen Ernte aufgenommen und die Heu-Ankäufe noch fortgesetzt. Ueber die Höhe der Tagespreise und die Anforderungen an die Beschaffenheit des Naturals wird mündlich und schriftlich von dem Amte Auskunft ertheilt.

* **Düsseldorf,** 28. Juli. (Alle Warnungen fruchten nichts!) Schon wieder hat die Frau eines Arbeiters in Düsseldorf die Unvorsichtigkeit begangen, auf glimmende Kohlen Petroleum zu gießen, um das Feuer schneller anzufachen. Die Flamme schlug in die Höhe und erfaßte die Unglückliche, die so schwere Brandwunden erlitt, daß sie laut „Düsseld. Ztg." kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Düsseldorf,** 29. Juli. Wegen Schwindeleien mit Fahr- bezw. Platzkarten wurden hier zwei Zugführer und zwei Schaffner verhaftet.

* **Neersen,** 29. Juli. Die schönen Sommermonate, die unsern Sportsleuten jeder Art so sehr zusagen, lassen auch alljährlich den weit und breit bekannten „Verein zur Förderung der Traberzucht des Neers-Nordkanalbzirks" auf dem Plan erscheinen. Das diesjährige Rennen findet am 10. August auf dem so romantisch in der Nähe der Neersbrücke Neuwerk und des Bahnhofes Neersen-Neuwerk gelegenen Rennplatze statt. Schon seit einiger Zeit herrscht dort ein reges Leben, man ist dort mit dem Bau des geräumigen Restaurationsgebäudes beschäftigt. Einem langgehegten Wunsche wird hierdurch Rechnung getragen und ist der Verein dadurch in die Lage versetzt, einerseits bei regnerischer Witterung seinen verehrten Besuchern Schutz vor derselben zu gewähren und andererseits bei starker Sonnenhitze einen schattigen Raum anbieten zu können, wobei die bereits vorhandene große wasserdichte überdachte Tribüne demselben Zwecke dient. Die Musik zum Konzert während des Rennens und später zum Ball, wird von der Kapelle der Unteroffizierschule zu Jülich unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Emil Ohst ausgeführt. Die Nennungen zum Rennen müssen bis 4. August Abends 6 Uhr beim Schriftführer des Vereins Herrn H. Heurich Neersen erfolgen, wo auch Anmeldeformulare, Programme 2c. zu erhalten sind. Die Preise haben wieder eine Erhöhung erfahren und sind die werthvollen Ehrenpreise im Schaufenster des Juweliers Herrn Fluthgraf in M.-Gladbach ausgestellt. Es erübrigt noch darauf aufmerksam zu machen, daß die An- und Abfahrten der Züge von und nach allen Richtungen recht günstig sind.

* **Köln,** 29. Juli. [Prozeß Neumann.] Heute Vormittag um 11 Uhr verkündete Herr Landgerichtsdirektor Herbertz das Urtheil, welches die Strafkammer in der Anklage gegen die Direktoren der verkrachten Rheinischen Immobilien-Aktienbank gefällt hat. Beide Angeklagten wurden für schuldig erklärt des Betruges in 24 und der Untreue in 9 Fällen. Die Strafe wurde für beide Angeklagten auf je zwei Jahre Gefängniß bemessen. Auf die erkannte Gefängnißstrafe kommen sechs Monate Untersuchungshaft in Anrechnung.

Bei der Festsetzung des Strafmaßes kamen 56 Fälle nicht in Betracht, weil inzwischen in 49 Fällen Verjährung eingetreten ist. Das Gericht hat durch die Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl die Firma Gebr. Neumann als auch die Rheinische Immobilien-Aktienbank sich in Zahlungsschwierigkeiten befanden, und daß die Angeklagten diese Zahlungsschwierigkeiten schon seit Jahren voll empfunden haben. Es muß aber in Betracht gezogen werden, daß sie eine Werthsteigerung der Immobilien erhofften und sich eine goldene Zukunft erträumten. Sie versuchten deshalb mit allen Mitteln, sich über Wasser zu halten, und zwar mit nicht allzu wählerischen Mitteln. Das Gericht hat nicht mit der Staatsanwaltschaft angenommen, daß die Angeklagten von vornherein die Absicht gehabt hatten, sämmtliche Vorhypotheken nicht abzustoßen, sondern daß sie jeweilig den besonderen Entschluß gefaßt hatten, sich zu helfen, und im geeigneten Momente griffen sie da ein, wo ihnen die Persönlichkeiten der Darleiher danach angethan erschienen und die Angeklagten annahmen, daß diese sich nicht genug um die Sache kümmern würden.

Die Angeklagten hatten keinen Beruf in sich verspürt, keine Lust und keine Liebe zum Geschäfte, haben aber in dieser Beziehung den Wunsch des sterbenden Vaters befolgt: es waren junge, unerfahrene Leute, die aus reiner Pietät die Geschäfte weiter führten, zum Theil auch, um für die jüngeren Geschwister sorgen zu können. Man muß ferner sagen, daß ihre Hoffnungen keine unbegründeten waren. Dieselben hätten sich vielleicht realisiert, wenn nicht die allgemeine Geschäftsflaue und die vielen Bankkrache eingetreten wären, was ja auch das Vertrauen zu der Bank der Angeklagten erschütterte.

Die Angeklagten sind sonach nach der Ansicht des Gerichts keine böswilligen Betrüger, denen es lediglich um die Aneignung fremder Vermögensstücke zu thun war; sie dachten wohl, dauernd niemand zu schädigen. Wenn auch das von ihnen verursachte Unglück groß und schrecklich ist, so lassen die angeführten Umstände die Sache doch in einem milderen Lichte erscheinen.

* **Köln,** 30. Juli. [Tödlicher Unfall.] Gestern Mittag gegen 2½ Uhr fiel in Köln-Nippes das etwa 14 Monate alte Kind eines umherziehenden Korbwarenhändlers aus dessen Wagen, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es nach etwa einer Stunde starb.

* **Brühl,** 29. Juli. Ein hiesiger Schneidermeister, der gestern in Köln-Sülz den Gesangwettstreit besuchte, wurde bei der Rückfahrt vom Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

* **Euskirchen,** 29. Juli. Den erwähnten Automobilunfall bei Euskirchen schildert der Lokomotivführer des im kritischen Augenblicke herannahenden Zuges in einer Zuschrift wie folgt: „Ich hatte den Motorwagen schon vorher bemerkt, wie er die Chaussee entlang kam, er war mir durch sein helles Licht aufgefallen und ich glaubte anfänglich, es sei ein Radfahrer. Das Licht kam ziemlich flott herau und ich war grade im Begriff, meinem Heizer zu sagen: „Sehen Sie, der Schrankenwärter läßt die noch durch." In dem Augenblicke stand das Fahrzeug auch schon auf dem Geleise in einer Entfernung von höchstens 50—60m vom Zuge. Ich that mein möglichstes, um den Zug zum Stehen zu bringen. Es gelang mir aber auf die kurze Entfernung nicht ganz, und trotz ganz langsamer Bewegung erfaßte die Maschine noch den Wagen, drückte den vordern Theil beiseite, worauf der hintere Theil umschlug. Die Dame fiel heraus gerade gegen den Tender der Maschine. Die mittlere Tenderachse erfaßte ihre Kleider und klemmte sie fest. Mit Hülfe des Zugpersonals setzten wir den Motorwagen auf die Seite, um die Dame aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Währenddessen explodierte der Motorwagen. Die Insassen des Wagens, Mann Frau, Kind und der Wagenführer, haben ihre Verletzungen bei dem Anprall an der Schranke erhalten. Ein Signal habe ich nicht erhalten, mithin haben die vier Personen blos der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ihr Leben zu verdanken."

* **Mülheim** (Ruhr), 29. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr brannte die an der Sandstraße gelegene große Essigfabrik von Ernst Renckhoff ab. Der theilweise durch Versicherung gedeckte Schaden ist sehr bedeutend, da allein für 40000 Mk. Sprit vernichtet worden ist. Die Entstehungsursache ist noch unaufgeklärt. Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr mußte sich auf die Erhaltung der Nachbargebäude beschränken.

(*) **Milspe,** 29. Juli. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde gestern Nachmittag, dem „Schwelmer Tageblatt" zufolge, ein 17jähriges Mädchen von Holthauserhammer verhaftet. Das Mädchen ist als Waise angenommen und erzogen worden. Es soll eingestanden haben, das Feuer angelegt zu haben, weil es nicht länger bei seinem Pflegevater bleiben wollte. Eine Freundin der Waise soll diese zu der That angestiftet haben.

* **Gelsenkirchen,** 28. Juli. Im Gelsenkirchener Revier nimmt die Einlegung von Feierschichten wieder zu. Heute feierten die Belegschaften Hibernia, Pluto und Chamrock III/IV, am Samstag die Schächte 2 und 3 der Zeche Bismarck und Schacht Wilhelm vom Pluto. Als Grund wird Absatzmangel angegeben.

* **Dortmund,** 28. Juli. Der 17 Jahre alte Sohn des Landwirthes Druks in Levringhausen, der sein Mittagbrod in einer ziemlich tiefen Sandgrube verzehrte, wurde durch abstürzende Sandmassen verschüttet und fand den Erstickungstod. Ein zweiter junger Mann konnte sich noch mit knapper Noth retten.

* **Saarbrücken,** 29. Juli. Infolge einer Schlagwetterexplosion verunglückten in der Grube Camphausen heute 12 Bergleute. Einer ist todt, mehrere sind schwer verletzt. Der Vorsitzende der Bergwerksdirektion Geheimrath Hilger und der Direktor Schantz fuhren sofort in die Grube ein.

* **Münster,** 28. Juli. Der „Bielef. Generalanz." berichtete dieser Tage aus dem Sennelager bei Paderborn über außerordentliche Strapazen, denen das dort zusammengezogene theilweise aus Landwehrleuten bestehende Reserveregiment Nr. 55 ausgesetzt worden ist. Nun geht dem „Münsterischen Anzeiger" ein Schreiben des Generalkommandos des siebten Armeecorps zu, in welchem betont wird, es liege in dienstlichem Interesse, die kurze Uebungszeit der Mannschaften des Beurlaubtenstandes voll auszunutzen. Die Anstrengungen bei den Uebungen seien systematisch gesteigert worden, um die Leute, welche hauptsächlich schwächliche Arbeiter aus den Bergwerken des Kohlenreviers seien, nicht gleich zu sehr anzustrengen, sondern allmählich widerstandsfähiger zu machen. Ein Todesfall habe sich allerdings ereignet, jedoch nicht infolge von Ueberanstrengung, sondern von Lungenentzündung; auch seien mehrere Erkrankungen an Darmkatarrh vorgekommen. Am Besichtigungstage habe die Uebung wegen der zu erwartenden Tageshitze um 3.10 Uhr Morgens begonnen. Beendet war das Gefecht kurz nach 11 Uhr. Um den Weg ins Lager zu sparen, wurde draußen abgekocht. Das sich hieran anschließende Schießen wurde deswegen um eine halbe Stunde verzögert. Die schlapp gewordenen Mannschaften waren inzwischen wieder bei der Truppe eingetroffen bezw. auf Wagen ins Lager geschafft worden.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 28. Juli. (Schöffengerichtssitzung.) Der Tagelöhner Heinrich St. aus Wevelinghoven wurde wegen Körperverletzung Beleidigung und Widerstandsleistung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Ackerer Peter B. zu Garzweiler und seine Mutter waren der Pfandverschleppung angeklagt, Peter B. erhielt 3 Tage Gefängniß, die Wittwe B. wurde freigesprochen. — Der Fabrikarbeiter Johann B. aus Orken muß wegen einer verübten Mißhandlung 3 M. Strafe zahlen. — Der Metzger Heinrich W. zu Grevenbroich und der Spezereihändler Wilhelm H. aus Elfgen waren beschuldigt, Wurst durch Mehlzusatz verfälscht bezw. durch Mehlzusatz verfälschte Wurst unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben. Während W. freigesprochen wurde, setzte das Gericht gegen H. eine Geldstrafe von 3 Mk. ev. 1 Tag Haft fest. — Der Konditor Karl D. aus Elsen hatte in gleicher Weise verfälschte Hefe feil gehalten. Gegen diesen wurde eine Geldstrafe von 3 Mk. verhängt. — Der Theodor Sch., Zögling einer Erziehungsanstalt, hatte einen Geldbetrag zum Nachtheile seines früheren Meisters unterschlagen. Das Gericht erkannte auf einen Verweis. — In 3 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

Vom Untergang des „Primus".

* Hamburg, 29. Juli. Heute wurden abermals 16 Leichen von bei der Primuskatastrophe Verunglückten bestattet. Die weitere Bergungsarbeit am „Primus" ruht einstweilen, da die Staatsanwaltschaft, um die Untersuchung nicht zu erschweren, dem Taucher Beckedorf dies untersagte. Bei niedrigem Wasserstand will die Staatsanwaltschaft morgen Nachmittag nochmals eine genaue Besichtigung vornehmen.

* Hamburg, 29. Juli. Bis jetzt sind 14 Wittwen mit Kindern und 50 Vollwaisen zu unterstützen. Das Komité braucht 150000 Mk., um die Hinterbliebenen davor zu bewahren, der Armenverwaltung zur Last zu fallen. Hier besteht die Erwartung, Preußen werde auf die Bergungskosten verzichten, die sonst das Komité zahlen wird. Jetzt treiben meistens nur Leichentheile an, da der rege Dampferverkehr die Leichen zerstückelt.

Vermischtes.

€ Frankfurt a. M., 28. Juli. Am Sonntag stießen hier zwei Milchwagen so heftig auf einander, daß einer der Wagen umstürzte und die Lenkerin desselben, ein junges Mädchen, unter sich begrub. Der Unglücklichen wurde der Schädel eingedrückt, sie war sofort todt.

* Antwerpen, 28. Juli. Im hiesigen Hafen liegen zum ersten Male zwei japanische Kriegsschiffe. Die beiden großen Panzer, die an der Flottenparade bei der Krönung Eduards VII. theilnehmen sollen, haben auf Veranlassung König Leopolds Antwerpen angelaufen. Dieses Vorgehen des Königs hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, es beweist, daß der König fortdauernd sein Augenmerk auf die Ausbreitung des einheimischen Handels richtet. Das Admiralschiff Asama, auf dem die Flagge des Admirals Goro Ijuin weht, ist ein großer Panzer neuester Bauart von 10,000 t mit einer Besatzung von insgesamt 700 Köpfen. Das als Brigg getakelte Schiff führt 26 Kanonen neuesten Systems. Der Takasayo ist kleiner, er hat nur eine Besatzung von 460 Mann an Bord, dafür aber 30 Kanonen. Der Admiral wurde heute mit seinem Stabe vom König in Ostende empfangen.

—* In der Affäre Humbert hat die Untersuchung insofern reine Bahn geschaffen, als sie den letzten der drei Verhafteten, den Advokaten Parmentier aus Havre, gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt hat. Alle drei — der Notar Dumort aus Rouen, der die Geschäfte der Frau Therese in der Provinz besorgte; der Geschäftsagent Langlois, der ihr Kapitalisten zutrieb; und Parmentier, der als Sachwalter der Gebrüder Crawford sich jahrelang gegen die Humberts aufspielen ließ und nicht ahnte, daß beide, Crawford und Humbert, eine und dieselbe Firma bildeten — alle drei Verhafteten wurden im Augenblick ihrer Festnahme als die größten Schurken dargestellt; die ganze Welt wußte von ihren Schandthaten zu erzählen; trotzdem gelang es ihnen, sich gegen den Verdacht der Mitschuld an dem Betruge zu rechtfertigen und sich den Betrogenen beigesellen zu lassen; und da befinden sie sich allerdings in guter Gesellschaft, denn es gehören dazu bekanntlich die höchsten Staatswürdenträger. Was den großen Rädelsführer dieser Betrugsverschwörung betrifft, so wird er immer noch gesucht; aber die allgemeine Meinung geht dahin, daß der ehemalige Justizminister Gustave Humbert anfangs der spiritus rector war; nach seinem Tode ging das Amt auf seinen Sohn Frederic, den Gatten der bösen Therese, über; er schien zwar beständig in Dichtkunst und Malerei vertieft, aber er war doch auch Advokat und Deputirter gewesen, also nicht ganz ein Neuling in juristischen Dingen; er besaß außerdem in Ballot, einem früheren Advokatenschreiber, einen sehr pfiffigen Rathgeber, dessen Dienste er mit 12000 Fr. bezahlte. Von den Persönlichkeiten, die bei Humberts verkehrten, sind eigentlich nur wenige bekannt geworden; wahrscheinlich, weil sie, wie der Justizminister in der Kammer hervorhob, allen Parteien und Gesellschaftskreisen angehörten, so daß überall das lebhafteste Interesse bestand, die Namen zu vertuschen. Der übereifrige Gerichtsbeamte, der auf dem Landgute Vives-Eaux die Negativglasplatten der von ihnen angefertigten Photographien zerstörte, leistete bewußt oder unbewußt dieser Vertuschung Vorschub. Jedenfalls ist augenblicklich, da alle Verdächtigen in Freiheit gesetzt sind und die Familie Humbert unauffindbar ist, das Gerichtsverfahren sehr vereinfacht und zugleich aller aufregenden Elemente beraubt; ob die böse Therese verurtheilt wird oder nicht, bleibt, so lange sie den Geheimpolizisten entgeht, gleichgiltig.

* New-York, 29. Juli. Gestern kurz nach Mittag wurde in einigen Theilen Nebraskas, Jowas und Süddatos ein Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Im Lompocthale (Kalifornien) wurden seit Samstag drei Erdstöße wahrgenommen. Die Erde ist rissig. Die Einwohner sind in großer Erregung.

* Kairo, 29. Juli. Gestern wurden hier 37 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle an der Cholera festgestellt, in Mucha 19 neue Erkrankungen und 25 Todesfälle. In Gizeh wurde ein neuer Cholerafall gemeldet.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

= **Susa** in Tunis, 29. Juli. In dem Prozesse wegen der vor mehreren Jahren erfolgten Ermordung des Marquis Mores, wurde ein Araber zum Tode, ein zweiter zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 30. Juli.

Weizen	1. Qual.	17	60
	2. „	17	10
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	15	—
	2. „	14	50
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2. „	—	—
(Alles die 100 Kil.)			
Heu à 50 Kilo		2,90—	3,40
Luzernerheu à 50 Kilo		3	80
Maschinenstroh à 500 Kilo		20	—
Flegeldrusch à		22	—
Neue Kartoffeln, 50 Kilo		3,00—	4,20

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	91	—
„ in kleineren Parthien	95	—
Raps 1. Qual.	23	50
Raps 2.	22	50
Aveel 1. Qual.	21	50
Aveel 2.	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	90
Eier per Schock (60 Stück)	5	10
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 28. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer —,—, Donau Mk. 00,00—00,00, Schwarzmeer 17,25-17,75, Asow 17,25-17,75, Amerikaner 17,25 bis 18,00. Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 15,00-15,75, Asow 15,00-15,75. Hafer inl. 00—00, Donau 16,50-17,00, russischer 17,00-17,75. Futtergerste 13,75-14. Mais, Donau Mk. 11,85—11,90, Cinquantino 12,25-12,50. Buchweizen —,—. Weizenmehl Nr. 000 21,75-22,50. Nr. 00 21,00-21,50. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,00-19,50. Vollmehl 10,25 bis 11,25, Grand 8,75-9,50. Kleie 8,75-9,50 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 28. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,00-17,75, fremder 17,50-18,25. Roggen, inländ. 14,75 bis 15,50, fremder 15,50-16,00. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,00-18,00. Buchweizen 17,50-18,25. Futtergerste 13,75-14,25. Mais 12,25-13,00. Weizen-Vorschuß 22,25-22,75. Roggen-Vorschuß 20,20-20,75. Weizen-Kleie 9,50-10,00. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 16. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 18,— Mk. Heu 5,20—6,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,50, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,10, Krummstroh 4,— die 100 Kil.

Köln, 29. Juli. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,42—1,54, vom Bauch 1,17—1,31, Kalbfleisch 1,47—1,60, Hammelfleisch 1,17—1,57, Schweinefleisch 1,87—2,00, Speck, geräuchert 1,63—1,78, gesalzen 1,58—1,75, Schweineschmalz 1,58 bis 1,70 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—0,00, Enten 2,25 bis 3,25, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 4,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,50, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,25, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,80—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, neue weiße M. 8,00—9,00, rothe 0,00—0,00, Nieren- 8,00—9,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,20—0,24 das Kil.

Berlin, 29. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen Juli 169,—, Sept. 157,—, Okt. 156,25. Roggen Juli 160,—, Sept. 136,75, Okt. 134,50. Hafer Juli 167,—, Sept. 141,25. Mais bunter amerikanischer Juli 114,75, Sept. 114,75 Mk. Weizenmehl 21,50—23,75, Roggenmehl M. 19,60—20,70.

Magdeburg, 29. Juli. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,00-7,20. Nachprodukt 75 % o. S. 5,10-5,40. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Melis 1. 26,95.

Bremen, 29. Juli. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 54, Doppeleimer 54½. Stetig. Speck short clear —,—. Ruhig.

Oele und Spiritus.

Köln, 29. Juli. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,— B., 54,50 G.

Berlin, 29. Juli. Rüböl Juli 51,50, Okt. 50,80. Spiritus 70er —,— G.

London, 28. Juli. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 28. Juli. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 30 Nrn. 1929 Kilgr., vom 1. bis 28. Juli 547 Nrn. 37147 Kil., zusammen 577 Nrn., 39076 Kil.

Bremen, 29. Juli. Baumwolle. Upland middl. 46¼. Weichend.

Antwerpen, 28. Juli. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. —,—, August 4,825, Sept. 4,825, Okt. 4,85, Nov. 4,85, Dez. 4,875, Jan. 4,875, Febr. 4,875, März 4,90, April 4,90, Mai 4,90, Juni 4,90. Umsatz 25,000 Kil. (Contr. C) auf Juli Frs. —, Aug. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145, April 145, Mai 145, Juni 145. Umsatz — B.

Donnerstag den 31. Juli, Morgens 9 Uhr, findet in der Marienkirche das **Jahrgedächtniß** für den verstorbenen Postassistenten

Wilhelm Kaiser

und dessen Bruder

Peter Kaiser

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 5 Uhr Beerdigung des Mitbruders

Johann Weyerstraß,

wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 5 Uhr findet die **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitbruders

Johann Weyerstrass

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zu dem heute um 5 Uhr stattfindenden **Begräbnisse** unseres verstorbenen activen Mitgliedes, Herrn

Johann Weyerstrass sen.

werden die activen und passiven Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Männergesangvereins „Eintracht".

NB. **Versammlungsort Vereinslokal punkt 4 Uhr.**

Geflügelzucht-Verein „Fauna".

Zu der am Mittwoch-Nachmittag 3 Uhr stattfindenden **Beerdigung** des Vorstandsmitgliedes, des Königlichen Lademeisters Herrn

Hubert Jung

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es werden behufs Unterbringung von diesseits unterstützten einzelnen Personen und Familien

Wohnungen

gesucht, wofür eventl. dem Vermiether die zu zahlende Miethe diesseits gesichert wird.

Diejenigen Eigenthümer, resp. Vermiether, welche über geeignete Räumlichkeiten verfügen, werden ersucht, dem **Bureau der Armenverwaltung** hiervon unter Angabe der geforderten Miethe Mittheilung zu machen.

Neuß, den 28. Juli 1902.

Städt. Armenverwaltung: Gielen.

Mobilar-Verkauf

Am Donnerstag den 31. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Erben des verstorbenen **Heinrich Caris,** Weingartstraße Nr. 45:

eine Partie Möbel, u. A. Betten, Tische, Stühle, Anrichte, Küchenherd, Wanduhr, Porzellan,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Neuß. Hermann Decker.

Hafer-Verkauf zu Ramrath.

Am künft. Freitag, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann von Meer** zu Bronoverhof, beim Wirthen **Hintzen** zu Ramrath:

19 Morgen Hafer zwischen Haus Leusch und Norbisrath stehend, in Abtheilungen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Wevelinghoven. Heinrich Becker.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich

zahlt für

Einlagen bis 500 Mk. 4 %, über 500—10,000 M. 3¾ %.

Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Geld

in jeder Höhe auf 1. Hypothek besorgt schnell

Theod. Kox, Neuß, Josefstraße 95.

Zum Herbst suche ich in **Neuß** ein

großes Wohnhaus,

möglichst mit Garten, zu Pensionat geeignet, zu miethen oder später zu kaufen.

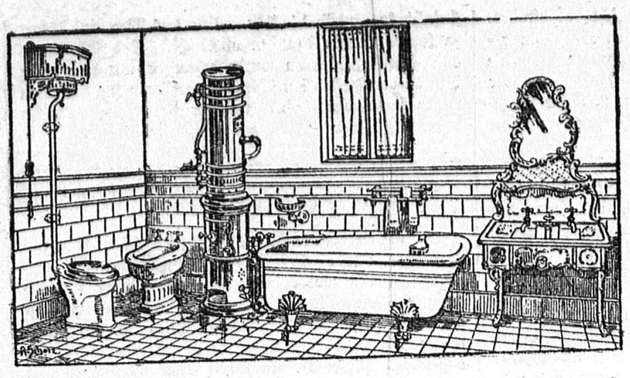
Offerten unter **B. T. 73** an die Exp. erbeten.

Erste Etage, 4 Zimmer und Mansardenzimmer, per sofort an ruhige Familie zu vermiethen.

Näheres Crefelderstraße 68.

Jung. Mann wünscht **Milchgeschäft** mit Haus und einigen Morgen Land für sofort oder später zu kaufen.

Offerten unter **Z. B. 67** an die Expedition erbeten.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.

Gegründet 1854.

Immobilar-, Mobilar- und Fruchtverkauf zu Gierath.

Auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Gierath verstorbenen Eheleute **Johann Andreas Hauss** sollen

am Montag den 4. August d. J.,

a. Morgens 10 Uhr im Sterbehause daselbst:

2 Kühe, 2 Schweine, Hühner, Ackergeräthe und Hausmobilien aller Art und

b. hierauf beim Wirthen Conrads zu Gierath:

I. Immobilien:

a. 9 Ar Ackerland im Gieratherfeld und
b. 43 Ar 83 Meter Ackerland an den Offenhecken:

II. Feldfrüchte:

¾ Morgen Korn am Gieratherkreuz,
1½ Morgen Weizen daselbst,
½ Morgen Zuckerrüben daselbst,
½ Morgen Brachrüben daselbst,
1 Morgen Hafer am Kanal,
½ Morgen Kartoffeln am Kanal,
1 Morgen Zuckerrüben im Gubberathfeld,
¼ Morgen Zuckerrüben an der Offenhecke und der Aufwuchs im Garten,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Zuschläge bis zu 3 Mark sind sofort zahlbar.

Grevenbroich. Justizrath **Basen,** Notar.

Verlangen Sie

Zuntz Gebrannte Kaffees

Nur in Packeten mit vollem Firmen-Aufdruck:
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. zc. Hoff.,
Bonn. ◆ Berlin. ◆ Hamburg.

Caramelisirte und **hellglasirte** Röstung à Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo.

Käuflich in **Neuß** bei **Bernh. Barfuss, Arnold Cremer, Peter Dieck** und **Jos. Esser Wwe.**



Rhenser Mineralbrunnen

Rhens am Rhein

Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes diätetisches Getränk. — Wohlschmeckend, sehr erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt. Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei Jos. Merges Sohn, Neuss.

St. Josephs-Institut,

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Rener.**

Ein neuerbautes Geschäftshaus zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Breitestraße 14.

Grevenbroich.

Schöne 1. Etage, enthaltend sechs Räume mit allen Bequemlichkeiten, Breitestr. 115, per 1. Oct. zu vermiethen.

Näheres Quirinusstraße 2.

Eine 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmer und 1 Speicherzimmer per 1. October an ruhige Leute zu vermiethen.

Glockhammer 33.

Zweite Etage, 5—6 Räume, in der Königstraße, ganz oder getheilt, an einzelne Damen zu vermiethen.

Zu erfragen in der Exp.



3 Monate altes **Fohlen** zu verkaufen. Abstammung Tambour und eingetragene Stute.

Wo, sagt die Expedition.



Schöne, große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei

Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.**

Trauer- Drucksachen

wie:

Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.

in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung

die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Cigarrengeschäfte

werden Leuten, die sich selbstständig machen wollen und Sicherheit bieten können, unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Sof. Offert. an Cigarren-Engroshaus **A. Mathei, Hamburg.**

Agent. ges. z. Verk. u. Cigarr. Vergüt. ev. Mark 250 pro Monat und mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Erfahrener Schmiedegeselle sofort gesucht. Glockhammerstraße 16.

Ein braver, zuverlässiger

Milchkutscher

sofort gesucht.

Offerten unter **H. M. 300** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ordentlicher Junge als **Bäckerlehrling** gesucht, welcher gleich verdient. **Bäckerei u. Conditorei mit elektr. Betrieb** von **Arnold Classen, Düsseldorf,** Nordstraße Nr. 46.

Junge ordentlicher Eltern als

Kellner-Lehrling

gesucht. **„Im Römer", Neuß.**

Ein Klavierspieler gegen mäßiges Honorar für Sonntags Abend ges.

Offerten unter **A. 70** an die Expedition dies. Zeitung.

Cravatten.

Angehende, fleißige

Zuschneiderin,

welche, wenn möglich, ihre Lehre bestanden hat, findet dauernde Beschäftigung in einer größeren Cravattenfabrik.

Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Cravatten.

Junges Mädchen, welches beabsichtigt das

Zuschneiden

zu erlernen, wird von einer großen Cravattenfabrik gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein braves Dienstmädchen für alle Hausarbeit gesucht.

Jac. Siepen, Weißenberg.

Zum 1. Okt. suche ich ein **tüchtiges Mädchen** gegen guten Lohn.

Frau Postmeister Hilser in Grevenbroich.

Zum 1. Oktober ein **fleißiges Dienstmädchen** (wegen Heirath des jetzigen) für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Stadtrentmeister Kemper, Neuß, Breitestraße Nr. 11.

Ein properes Mädchen für Nachmittags gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.

Crefelderstr. 34.

Kuhkarre, Pflug, complettes Geschirr zu verkaufen.

Bedburdyck Nr. 68.

Artillerie-Corps.

Heute, Mittwoch-Abend 8 Uhr im Lokale von **Rudolf Klapharz**

Große Corps-Versammlung

mit Musik der Lück'schen Kapelle.

I. Chefswahl;
II. Chargenvertheilung;
III. Kirmeßangelegenheiten,

wozu sämmtliche Artilleristen, sowie das wohllöbliche Comite und die Chargirten anderer Corps höflichst einladet

Der Vorstand.

NB. ½12 Uhr Begleitung des neu gewählten Chefs mit Musik zu seiner Behausung.

Heinr. Drath, Neuss,

Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.

Fammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.

Anthracitnusskohlen I, II, III.

Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.

Hausbrandkohlen,
halb Nusskohlen, halb Stückkohlen,
nicht schwalchend.

Waggon-, fuhren- und scheffelweise.



Regent-Fahrräder,

seit 20 Jahren als beste Marke bekannt, mit vielen **goldenen und silbernen Medaillen** prämiirt, **Kgl. Preuß. Staatsmedaille.**

Ausstellung Düsseldorf:
Gruppe VI, Stand 1042.

Alleinverkauf für Neuß und Grevenbroich:

Wilhelm Grubenbecher, Neuß.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in großer Auswahl auf Lager.

Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.

Heinrich Moser.

Rheinische Kochschule,
Köln, Berlich 6.

Küche I. Ranges; Lehrkursus 3 Monate, gründl. Erlernen der feinen sowie gut bürgerlichen Küche, Conditorei, besonders Einmachen nach besonderer Methode und unter persönlicher Leitung. Prospect gratis. Pension im Hause.

Chr. Schumacher
(Krebs Nachfolger).

Habe mich hier als Hebamme niedergelassen.

Frau Asche,
Neuß, Furtherstr. 196.

Preis-Abschlag!
für Bäcker.
Ia. Chrystallzucker
jetzt nur
28 Pfennig pro Pfund.
Buchthal's Kaffee-Magazin
Niederstrasse 18.

Bei jedem ½ Pfund Kaffee von 50 Pfg. an gibts eine

Gratis-Zugabe!!

Ia. helle Trockenschnitzel

offerirt

Franz Bommers,
Eppinghover-Mühle bei Holzheim.

---

100 bis 200 Liter Vollmilch nach **Düsseldorf** gesucht.

Offerten unter **H. A.** an die Expd.



Bringe hiermit den Hühner-Züchtern zur Kenntniß, daß ich **junge Hahnen schneide.**

Johann Daners,
Damm b. Hemmerden.

Die irrthümliche Aussage gegen **Frz. Dick** nehme ich hiermit zurück.

Korbmacher, Neußerweyhe.

Pfarr-Cäcilienverein zum hl. Quirinus.

Heute Abend 8½ Uhr:

Probe der Männer.

Kathol. Lehrlings-Verein.

Mittwoch Abend 8 Uhr

Versammlung

im **Gesellenverein.**

1. Besprechung des geplanten Ausfluges.
2. Anmeldung zum Ausflug.

Der Vorstand.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 30. Juli 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Eintritt:

50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Am Sonntag goldenes Medaillon verloren.

Wiederbringer Belohnung.

Promenade 61.

Junger, englisch. Windhund, hellbraune Farbe, mit rothem Halsbändchen, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Oberstraße 101, parterre.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 297. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 30. Juli 1902. (Abdon und Sennen.) 29. Jahrgang.

William Gilbert, der Vater der Elektrizität.

Etwas zu spät, um der 300jährigen Gedächtnißfeier eine besondere Weihe zu verleihen, ist jetzt der seit Langem ersehnte Neudruck des ältesten, im Jahre 1600 veröffentlichten, Werks über Elektrizität und Magnetismus erschienen. Der Herausgeber, Professor Silvanus Thompson, der gleichzeitig das lateinische Original in die englische Sprache übersetzt hat, stellt dem Werk folgendes Citat von Caxton voraus: „Dieses Buch ist nicht für jeden rohen und kenntnißlosen Menschen bestimmt, sondern für gebildete und feine Leute, die ein Verständniß für Feinheit und Wissenschaft besitzen." Der Verfasser des Buchs, William Gilbert, kann mit vollem Recht als Vater der Elektrizität und des Magnetismus geschätzt und verehrt werden, denn, wie Professor Thompson von ihm sagt: „Er benutzte das experimentelle Verfahren der Beobachtung, bevor noch Bacon darüber geschrieben hatte, und seine Methoden und Entdeckungen erregten das Entzücken von Bacon, die hohe Bewunderung von Galilei und Kepler."

Im Jahre 1889 wurde in England ein Gilbert-Klub gegründet, mit dem wesentlichen Zweck, die Werke des großen Forschers weiteren Kreisen zugänglich zu machen und so ein Verständniß für die ungeheure Bedeutung dieses Mannes zu erwecken. Es muß berücksichtigt werden, daß Gilbert, um einen trivialen Ausdruck zu gebrauchen, 200 Jahre zu früh lebte, denn es vergingen zwei Jahrhunderte, ehe die Forschung da einsetzte, wo seine Entdeckungen abgeschlossen hatten. Darum ist es ein Akt der Gerechtigkeit, daß das Gedächtniß seines unter solchen Umständen in seiner hohen Genialität lange verkannten Lebenswerks jetzt bei allen aufgefrischt wird, die ein Gefühl und ein Interesse für die Entwickelung der Wissenschaft besitzen und namentlich der Wissenschaft, die nach aller Voraussicht im 20. Jahrhundert die Technik beherrschen wird, der Elektrizität. Fast jedes Kapitel des im Jahre 1600 unter dem Titel „de Magnete" erschienenen Buches bedeutet eine Entdeckung von grundlegendem Werth. Wie sehr mag der außerordentliche Geist des Verfassers unter dem Bewußtsein gelitten haben, bei seinen Zeitgenossen auf Verständniß, Mitarbeit und Nachfolge nicht rechnen zu können, denn er schreibt selbst: „Beweinenswerth ist die Unwissenheit des Menschen in der Naturwissenschaft, und die modernen Philosophen müssen gleich denen, die in völliger Dunkelheit ihr Leben vertrauern, neu erweckt werden, damit sie lernen, nicht länger die Belehrung in müßiger Betrachtung allein aus Büchern zu gewinnen und sich auf uneigentliche Beweise und Vermuthungen zu stützen."

Um die erstaunliche Arbeit, die Gilbert in seinem Werk niedergelegt hat, einigermaßen nach ihrem Umfang und nach ihrer Tragweite zu verstehen, müssen wir uns einige Stellen des Buchs näher ansehen. Beobachtungen über Magnetismus und auch über Elektrizität waren, wie jeder weiß, schon lange vorher gemacht worden, aber eigentlich wissenschaftliche Vorarbeitung fand Gilbert in früheren Schriften nicht. So sagt er: „Albertus Magnus hat verkündet, daß in seinen Tagen ein Magnet gefunden wurde, der mit dem einen Theil seines Körpers Eisen anzog und mit dem andern abstieß. Albertus aber hat die Thatsachen schlecht beobachtet, denn jeder Magnet zieht mit einem Ende Eisen an, das mit einem Magneten bestrichen worden ist, und stößt es mit dem andern Ende zurück." Er macht dann ferner die Bemerkung, daß ein langes Eisenstück, auch wenn es nicht durch einen Magneten erregt wird, sich selbst in der Richtung von Nord nach Süd einstellt. Die größte der in seinem Werk aufgezeichneten Entdeckungen jedoch ist wohl der Satz: „Die Kugel der Erde selbst ist magnetisch und ein Magnet." Gilbert nennt diese Worte in vollem Bewußtsein ihrer Bedeutung „die neue unerhörte Lehre von der Erde".

Die Begründung unseres Wissens von der Elektrizität ist im 2. Kapitel des zweiten Buches enthalten, dessen Ueberschrift lautet: „Ueber die magnetische Coition und zuvörderst über das Haften von Körpern am Bernstein." Vor Allem macht Gilbert in schärfster Form auf den Unterschied zwischen Elektrizität und Magnetismus aufmerksam und beklagt die Unwissenheit dieser „Sterblichen", die beide Erscheinungen dieser Naturkraft mit einander verwechseln. Um die elektrischen Wirkungen zu veranschaulichen, erfindet er das Elektroskop, für das er Strohhalme verwendet. Er theilt die Körper ein in elektrische, die durch Reibung elektrisirt werden, und nicht elektrische, zu denen die Metalle und andere „Leiter" gehören, wie wir sie jetzt nennen. Die Einflüsse von Wärme und Feuchtigkeit werden erforscht und beschrieben und die Unterscheidung zwischen elektrischer und magnetischer Anziehung klar durchgeführt. So weist er darauf hin, daß mit Bernstein oder anderen „Elektrics" keine Bewegung geschieht, wenn ein Blatt Papier oder ein Stück Leinwand zwischengeschoben wird, während ein Magnet sogar durch die festesten Körper, große Holzplanken, dicke Stein- oder Metallplatten, hindurchwirkt. Ein Magnet wirkt ferner nur auf „Magnetics", während die elektrischen Körper alle Dinge bewegen. Den besonderen Aerger des genialen und klaren Kopfes erregen die Versuche zur Herstellung eines Perpetuum mobile unter Benutzung der anziehenden Kraft eines Magneten, gegen die Gilbert sich mit folgenden Worten wendet: „Sie haben wenig Erfahrungen in magnetischen Experimenten gesammelt, die solche Dinge wie das unternehmen. O, daß die Götter endlich zu einem elenden Ende bringen möchten solche eingebildeten, verrückten und häßlichen Werke, durch die nur der Verstand der Forscher geblendet wird!"

Das dritte Buch des großartigen Werks enthält einen glänzenden Beweis von der Beobachtungsgabe seines Verfassers, denn darin wird die Entdeckung von der Abweichung der Magnetnadel mitgetheilt. Gilbert lehrt dort zum ersten Mal, daß die Kompaßnadel von dem wahren Nordpol um einen Betrag abweicht, der an den verschiedenen Punkten auf der Erde verschieden ist: „Es muß aber an der Schwelle dieses Arguments, bevor wir weiter fortschreiten, verstanden werden, daß die Spitzen des Magneten oder des Eisens nicht fortdauernd gegen die wahren Pole der Welt gerichtet sind, nicht immer diese festen und bestimmten Punkte aufsuchen, noch in der Linie des wahren Meridians bleiben, sondern gewöhnlich um einen gewissen Betrag nach Ost oder West abweichen." Daß auch Gilbert zuweilen Irrthümern verfallen ist, kann die Bewunderung für seine Geistesarbeit nicht vermindern. Zu solchen gehören die Lehren, daß die Abweichung der Magnetnadel, die er bereits als Variation bezeichnet, durch die Ungleichheit der hervorragenden Theile der Erde veranlaßt wäre und daß sie an einem bestimmten Platz der Erde unveränderlich sei.

Weiterhin entwickelt er die Grundgesetze der Magnetisirung des Eisens durch einen anderen Magneten entweder durch Beeinflussung eines Magnetsteins oder durch die Erde selbst; ferner gibt er auch bereits an, wie ein Magnet im Feuer seiner magnetischen Kraft beraubt werden kann. Auch das Verhalten einer freihängenden Magnetnadel und ihre Neigung gegen den Horizont entgeht seinem scharfen Auge nicht, er widmet ihm sogar einen ganzen Abschnitt des Buches. Der sechste Theil handelt dann von der Erdkugel „dem Großen Magneten".

Nur beiläufig soll zum Schluß erwähnt werden, daß das Werk Gilberts auch durch seine Abbildungen ein ehrwürdiges Denkmal darstellt, da es zu den frühen Erzeugnissen der Buchdruckerkunst gehört.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Juli.

* **Der Saatenstand** um die Mitte des Monats Juli beträgt in Deutschland im Verhältniß zum Juli v. J., wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering bedeutet, für Winterweizen 2,2 (3,5), Sommerweizen 2,4 (2,8), Winterspelz 1,9 (2,6), Winterroggen 2,3 (2,6), Sommerroggen 2,4 (2,7), Sommergerste 2,3 (2,6), Hafer 2,6 (2,9), Kartoffel 2,6 (2,5), Klee 2,5 (3,5), Luzerne 2,7 (3,2), Wiesen 2,3 (3,0). Gegen den Vormonat zeigen einen leichten Rückgang: Hafer, Klee und Luzerne, gleich gebliebene Ernte-Aussichten: Winterweizen, Sommerweizen und Sommerrogen, eine leichte Besserung: Winterspelz, Winterroggen, Sommergerste, Kartoffeln und Wiesen. Ein Vergleich mit den Juli-Noten der letzten 9 Vorjahre zeigt, daß in 6 Vorjahren die Kartoffeln und in 4 Vojahren der Hafer günstiger standen als jetzt, daß dagegen Winterroggen, Winterweizen, Winterspelz und Sommerweizen in ihrem diesjährigen Stande von keinem der Vorjahre übertroffen werden und ihrerseits 8, 7, 7 bezw. 6 Voriahre übertreffen. Auch Sommerroggen und Sommergerste stehen besser als in 6 dieser 9 Vorjahre. Der Klee gewährt bessere, die Luzerne etwas geringere Aussichten als sonst, die Wiesen ungefähr mittlere.

* **Schutz gegen schlechte Bauausführung.** Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wird man eine in der neuesten Nummer der Rundschau für den deutschen Juristenstand, „Das Recht", veröffentlichte Entscheidung des Reichsgerichts mit Freuden begrüßen, die die Bauleiter scharf zur Rechenschaft zieht. Sie erklärt daß das Bewußtsein, es bestehe Gefahr für andere, nicht zum gesetzlichen Thatbestand der sogenannten Bauausführung gehöre, daß vielmehr ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Handeln gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst und für andere entstehenden Gefahre genüge. Neben dem Vorsatz sei auch die Fahrlässigkeit strafbar. Die aber liege vor, wenn jemand die Leitung u. s. w. eines Baues unternimmt, ohne mit den dabei maßgebenden Regeln der Baukunst sich bekannt gemacht zu haben ohne die erforderliche Aufsicht auf deren Beobachtung zu üben. — Um die grundsätzliche Wichtigkeit dieser Entscheidung zu erklären, braucht man sich nur daran zu erinnern, daß bei einer Reihe von Bau-

Kleines Feuilleton.

* Dem französischen Ex-Minister Waldeck-Rousseau ist in Odde ein seltsamen Abenteuer passirt. Der ehemalige Ministerpräsident trat, so berichtete das „Journal de Debats", von mehreren Reisegefährten begleitet, in einen kleinen Laden, in welchem „Erinnerungen für Reisende" verkauft werden und ließ durch einen Dolmetscher nach dem Preise einer norwegischen Bäuerinnentracht fragen. Während Waldeck-Rousseau mit der Frau verhandelte, die in Abwesenheit des Kaufmannes die Kundschaft bediente, war ein Bauer, der soeben mit dem von Bergen kommenden Dampfer eingetroffen war, in den Laden getreten. Er hatte von dem Kaufmann den Auftrag erhalten, in Bergen Glasperlen zu kaufen, und wollte sie nun abliefern. Da er den Eigenthümer nicht im Laden sah und keine Zeit hatte zu warten, legte er die Schachtel mit den Glasperlen auf den Ladentisch und wollte sich, ohne ein Wort zu sagen, schleunigst entfernen. Als die Begleiter Waldeck-Rousseaus den Mann mit der Schachtel, der es so eilig hatte, erblickten, stieg in ihnen ein furchtbarer Verdacht auf: sie hielten die Schachtel für eine Höllenmaschine und den biedern Bauersmann für einen von den Feinden Waldecks gedungenen Mordbuben. Daher flog die Schachtel mit den unschuldigen Perlen zur Thür hinaus und der Bauer flog hinterher, noch ehe er Zeit hatte, über den merkwürdigen Empfang nachzudenken. Die Kaufmannsfrau im Laden wurde ob der seltsamen Sitten der Fremden von Furcht und Grauen befallen; sie glaubte es mit Verrückten zu thun zu haben und rief laut um Hilfe. Bald stand eine große Menschenmenge in drohender Haltung vor dem Laden, und das ganze Städtchen gerieth in Aufregung. Als das Mißverständniß endlich aufgeklärt wurde, zogen Herr Waldeck-Rousseau und seine Begleiter etwas beschämt von dannen.

* Eine bunte Gesellschaft meldet sich auf folgendes Inserat einer Freiburger Weinhandlung: „Für meine Weinstuben suche ich zum Bedienen der Gäste einen sauberen intelligenten, vor allen Dingen ehrlichen jungen Mann usw." Auf diese Annonce gingen Gesuche ein von 1 alten Weinstubenbesitzer, 2 alten Buchhaltern (50 Jahre), 2 selbstständig gewesenen Kaufleuten, 3 alten Geschäftsreisenden, 6 Provisions- und Cigarettenreisenden, 15 jungen Kaufleuten, 3 Oekonomie-Inspektoren und Verwaltern, 4 Köchen, 3 Konditoren, 2 Bäckermeistern, 4 Bäckergesellen, 4 Maschinenmeistern, 2 Spinnmeistern, 10 Monteuren, 20 Schlossern und Schmieden, 6 Schneidern, 8 Barbieren, 2 herrschaftlichen Dienern, 1 Ringkämpfer, 1 Komiker, 12 Bierausgebern und 10 Hausdienern. Wer den Preis davongetragen hat, das wird nicht berichtet.

* Die Kunst, eine Kravatte zu binden. Von London kommend, ist in Paris ein Gentleman eingetroffen, der in England in einem beschränkten Kreise vornehmer Persönlichkeiten eine eigenartige Profession ausübt. Er heißt Philipp Pamaduke und erfreut sich der Gunst des Prinzen von Wales und vieler Edlen und Hochedlen von England, Schottland und Irland. Er nennt sich Professor und lehrt die sehr schwierige Kunst, die Cravatte zu binden. „Die Sommercravatte", sagt Herr Philipp Parmaduke, „muß im Finstern gebunden werden. Wenn man auch einen allzu symmetrischen Knoten beim Knüpfen zu vermeiden sucht, so läßt man sich doch stets instinctmäßig zu geometrischer Regelmäßigkeit verleiten, was im Sommer durchaus nicht angebracht ist. Wenn es warm wird, muß der Knoten der Cravatte eine gewisse Nonchalance zeigen; wenn sie leicht, mit ungleichmäßigen „Enden" gebunden ist, wird die Cravatte zum Erkennungszeichen des wirklich eleganten Mannes. Die scheinbare Regellosigkeit ist nur eine „Gesuchtheit" mehr, ein Beweis höchster Vornehmheit. Einem kühnen und klugen Manne, der von einer Licenz in der richtigen Weise Gebrauch zu machen weiß, ist alles erlaubt. Und darum gibt der wirklich vornehme Mann seiner Cravatte niemals die letzte Vollendung. Daß in der Kunst des Cravattenbindens ein so unendlich tiefer Sinn steckt, hatte bisher wohl niemand geahnt.

* Ein Tintenregen ist neuerdings wissenschaftlich untersucht worden. Er war in den Morgenstunden des 15. März über die Stadt Louisburg in Nordkarolina niedergegangen. Aus Neugierde wurde das schwarze Wasser aus den Pfützen von den Eingeborenen vielfach gesammelt und aufgehoben, und so kam es in die Hände von zwei Gelehrten der Nordcarolina-Universität, die jetzt das Ergebniß ihrer Prüfung in der Science veröffentlichen. Etwa 60 Proz. des Rückstandes bestand aus organischen Stoffen, hauptsächlich aus Ruß. Auffallend jedoch war der Gehalt an Mineralien, namentlich Chlorverbindungen, unter denen das Kochsalz die größte Menge darstellte. Ferner waren noch andere Natrium- und einige Calciumsalze vorhanden, sodann Spuren von Eisen, Mangan, Aluminium und Zink. Vor dem Niedergang des Tintenregens waren keine besonderen Erscheinungen bemerkt worden, außer einer ungewöhnlich schwarzen Wolke, die eine so dichte Dunkelheit verbreitete, daß für eine halbe Stunde die Lampen angezündet werden mußten. Es hatte schon mehrere Tage vorher geregnet, ehe das ungewöhnliche Ereigniß eintrat. Nach einigen Tagen wurde das bis dahin völlig schwarze Wasser in den Pfützen klar, nachdem sich die schwarzen Sinkstoffe daraus niedergeschlagen hatten. Wodurch die eigenthümliche Färbung des Regens entstanden war, ließ sich nicht leicht ermitteln, obgleich aus der chemischen Untersuchung zu entnehmen ist, daß eine starke Verunreinigung der Luft durch Kohlenrauch dabei im Spiele gewesen sein muß. Eine derartige Schwarzfärbung von Regen und Schnee ist überhaupt zuweilen beobachtet worden, jedoch müssen die sie bedingenden Verunreinigungen der Luft zeitweilig einen sehr weiten Transport durch den Wind erfahren.

* Leute, die viel Zeit haben, suchten die „wichtige Frage" zu lösen, wieviel Worte man mit einem gewöhnlichen Bleistift schreiben könnte. Ein bedauernswerther englischer Statistiker, der nichts Besseres zu thun wußte, hat zu diesem Zweck Scotts „Ivanhoe" mit einem Bleistift abgeschrieben. Beim 95 608ten Wort mußte er aufhören, da der Bleistift zum Schreiben zu klein geworden war. Ein anderer aber hielt diese Lösung für noch nicht genügend, und er schrieb einen Stift ganz zu Ende, wobei er es auf über 400 000 Worte brachte! 59 mal hat er seinen Bleistift spitzen müssen.

* Allerlei. Ach. Man erinnert sich jener stimmungsvollen Strophe:

Hier sind Bäume, dort sind Bäume!
Und dazwischen: — Zwischenbäume!
Und dahinter fließt ein Bach!
Ach!

Der vor einiger Zeit in St. Gallen aus wirkungsreichem Leben abgeschiedene Alt-Lehrer Tobias Kästli hat in wachen Nächten, die ihm ein Leiden brachte, mit gutem Humor Gegenstücke zu jener Strophe verfaßt und mit der Säuberlichkeit des einstigen Schreiblehrers tadellos in ein Büchlein geschrieben. Einige dieser Strophen lauten nach dem „St. Gall. Tagebl.":

Hier sind Fräulein, dort sind Frauen,
Aufgedonnert anzuschauen!
Auf dem Hut der — Modedrach!
Ach!
Hier sind Feste, dort sind Feste!
Und dazwischen — wieder Feste!
Volkswohlfahrt — Dir droht ein Krach!
Ach!
Hier Maschinen, dort Maschinen!
Vorwärts, vorwärts geht's mit ihnen!
Handwerk schwindet allgemach!
Ach!

Albumblätter.

Glücklich wohl ein strebendes Gemüth,
Das die träge Ruhe stetig flieht,
Mit der zieh'nden Welt noch selber zieht.
Glücklicher ein ruhiges Gemüth,
Das zufrieden wohnt, zufrieden sieht,
Wie die wilde Welt vorüber zieht.

L. Schefer.

Vom Unglück zum Glücke
Führt Steg nicht, noch Brücke,
Mußt wagen und springen,
Dann wird's Dir gelingen

unfällen, die Menschen forderten, die Bauleiter sich damit zu entschuldigen und straffrei zu halten suchten, daß sie aus Mangel an Fachkenntnis keine Ahnung von der drohenden Gefahr gehabt hätten.

* **Zeichen der großen Arbeitslosigkeit.** Eine auswärtige Dampfkesselfabrik suchte durch den Boten an der Indc in Eschweiler sofort tüchtige Stemmer, Kreuzer, Nieter, Zuschläger und Maschinenarbeiter für Eisenkonstruktionen gegen hohen Lohn dauernd einzustellen. Nähere Auskunft ertheilte ein Beauftragter am Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr in der Restauration Sängerhalle in Röthgen. Das Lokal erwies sich dermaßen von Arbeitsuchenden überfüllt, daß der Beauftragte eine polizeiliche Räumung zu befürchten hatte.

* **Ueber die Höhe der Finderlohnes** herrschen im Publikum häufig irrige Anschauungen. In Preußen betrug der Finderlohn gesetzlich 10 Prozent des gefundenen Werthes. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch hat hierin Wandel geschaffen. Der Finderlohn beträgt im Werth bis 300 Mark fünf vom Hundert, von einem Mehrwerth eins vom Hundert. Der Anspruch auf Finderlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht unterläßt oder den Fund verheimlicht; auch kann dann strafgerichtliche Verfolgung wegen Funddiebstahls eintreten.

Landwirthschaftliches.

LKR. **Vermittelung von Schweizern durch den Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer.**

Der Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer ist jetzt in der Lage, Aufträge auf Schweizer innerhalb kurzer Zeit zu erledigen. Etwaige Anmeldungen sind an die Nebenstelle des Arbeitsnachweises oder, wo eine solche nicht besteht, an die Centralstelle desselben, Bonn, Bismarckstraße 4, zu richten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es sich dringend empfiehlt, die Anmeldungen der offenen Stellen frühzeitig zu bewirken, wenn möglich 8—14 Tage vor Abgang des bisherigen Stelleninhabers, da der Arbeitsnachweis sonst vielfach nicht in der Lage ist, die Besetzung der Stelle rechtzeitig zu bewirken.

LKR. **Vorführung von Halbblutpferden auf der Provinzial-Thierschau zu Düsseldorf.**

Auf lebhaften Wunsch einer Reihe von Halbblutzüchtern in unserer Provinz hat die Ausstellungsleitung sich bereits erklärt, auch den Züchtern von Halbblutpferden Gelegenheit zu geben, ihre Produkte zu zeigen. Selbstverständlich können für diese von der Landespferdzucht abweichende Zuchtrichtung Prämien aus öffentlichen Mitteln nicht bewilligt werden. Auch ist die Ausstellung dieser Halbblutpferde vollständig getrennt von der übrigen Pferdeausstellung. Es handelt sich lediglich um eine Vorführung und wird diese in Verbindung mit den übrigen Schaustellungen (Pferde im Geschirr rc.) stattfinden. Eine Reihe von Interessenten hat noch mehrere Ehrenpreise gestiftet, die zur Vertheilung gelangen. Anmeldungen sind bis zum 1. August unter Angabe von Geschlecht, Alter und Abstammung der Thiere an das Generalsekretariat der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, Weberstraße 59, einzusenden.

LKR. **Schaustellungen von Pferden im Geschirr gelegentlich der Provinzial-Thierschau der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz zu Düsseldorf vom 12. bis 15. September d. J.**

Gelegentlich der diesjährigen Provinzial-Thierschau soll auch ein Wettbewerb von Pferden im Geschirr stattfinden, an dem sich jeder rheinische Züchter mit seinen Pferden betheiligen kann. Neben den in Einzelklassen bereits angemeldeten Zuchtpferden werden auch Zuchtzwecken nicht dienende Gebrauchs-Pferde zu diesem Wettbewerb zugelassen. Für diese letzteren werden Stallungen auf dem Ausstellungsterrain, soweit der Platz reicht, zu den gleichen Gebühren wie für Zuchtpferde zur Verfügung gestellt.

Die Vorführungen sollen umfassen:

I. Einspänner, vorzuführen in beliebigem Gefährt und beliebiger Bespannung:
II. Zweispänner, vorzuführen in beliebigem Gefährt und beliebiger Bespannung:
III. Drei- und Mehrspänner, vorzuführen in beliebigem Gefährt und beliebiger Bespannung:
IV. Drei und uehr nebeneinander gekoppelte Pferde an der Hand vorzuführen:
V. Halbblut-Pferde im Wagen oder unter dem Reiter.

Zur Prämiirung der besten Gespanne sind eine größere Anzahl von Preisen im Gesammtwerthe von ca. 1000 Mk. gestiftet. Anmeldungen zu diesem Wettbewerb sind bis zum 15. August d. J. an das Generalsekretariat der Landwirthschaftskammer in Bonn, Weberstr. 59, einzureichen.

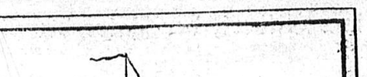
LKR. **Ueber das Auftreten der Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln.**

Die Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln hat sich besonders in den letzten Jahren an verschiedenen Orten Deutschlands so stark gezeigt, daß beträchtliche Ausfälle sowohl bei der Ernte wie bei dem Aufbewahren der Kartoffeln in Mieten zu bemerken waren. Um nun die Verbreitung der Krankheit, sowie den Erfolg etwa angewandter Gegenmittel genauer feststellen zu können, ist es nothwendig, daß von Seiten der Landwirthe möglichst ausführliche Angaben hierüber gemacht werden, wozu Fragebogen von der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, Weberstraße 59, zu beziehen sind. Diese Fragebogen sind alsdann mit den kranken Pflanzen, welche in etwas feuchtem Moose oder sonstigem Schutze gegen Austrocknung verpackt werden, an das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin zu übersenden, welches feststellt, ob die Erscheinungen der Schwarzbeinigkeit überall durch denselben Organismus hervorgerufen werden. Die Krankheit ist dadurch kenntlich, daß bei der Kartoffelpflanze die Stengel am Grunde, gewöhnlich dicht über dem Boden, sich schwärzen, zunächst weich werden, dann absaulen und der darüber liegende Theil des Krautes abstirbt. Den Zusammenhang mit den gesunden Theilen der Pflanze bleibt dabei meist erhalten, und man erkennt auch gegen den Herbst zu die Krankheit noch an dem Vorhandensein dürrer, am Grunde schwarzer Stengel. Meist tritt die Krankheit im Juli und August bei feuchtem, warmem Wetter auf und verläuft entweder langsam bis gegen den Herbst hin oder kommt, wenn Trockenheit eintritt, zu plötzlichem Stillstande. Es ist nun im Kaiserlichen Gesundheitsamte nachgewiesen worden, daß diese Krankheitserscheinung durch ein Bakterium hervorgerufen werden kann, und daß mit ihr eine weitverbreitete Knollenfäulniß in Verbindung steht, welche nicht nur beträchtliche Ausfälle auf dem Felde hervorruft, sondern auch eine der Ursachen der Mietenfäulniß ist. Noch steht aber nicht fest, ob nicht auch andere Organismen im Stande sind, die Erscheinungen der Schwarzbeinigkeit hervorzurufen.

Vermischtes.

* Von Räuber entführte Handelsschüler. Aus Bukarest wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Fünf Zöglinge der rumänischen Handelsschule in Janina sind auf dem Wege von Janina in ihr Heimathsdorf Samarina von 25 bewaffneten bulgarisch-macedönischen Banditen überfallen und behufs Erpressung des Lösegeldes in das Gebirge geschleppt worden. Den kleinsten und ärmsten dieser Gefangenen ließ man wieder laufen, damit er den Angehörigen seiner Schicksalsgenossen die Nachricht bringe, daß für die Freilassung ein Lösegeld von 50,000 Lei gefordert wird. Der von diesem am hellen Tage und auf offener Straße verübten Menschenraub sofort verständigte Vali hat zwar militärische Streifungen behufs Auskundschaftung der Räuber angeordnet, doch sind diese Schritte nach den bisherigen Nachrichten erfolglos geblieben.

Gleichzeitig wird aus Janina das Verschwinden eines Lehrers und zweier Zöglinge der dortigen rumänischen Volksschule gemeldet, und es liegt die Befürchtung nahe, daß auch diese Vermißten in die Gewalt bulgarisch macedonischer Briganten gerathen sind.



Seidenstoffe Sammte, Velvets. von Elten & Keussen, Krefeld.

* **Von Opfern des Hamburger Schiffsunglücks** sind nach amtlicher Feststellung bis Sonntag 78 als Leichen geborgen worden, von denen aber erst 51 rekognoszirt sind. Die Zahl der Vermißten beträgt nach den letzten Feststellungen 109, die der Geretteten 94. — Nachmittags 3 Uhr fand in Hamburg die zweite Massenbestattung von 23 mit dem „Primus" untergegangenen Personen von der Leichenhalle am Lübecker Thor aus statt. An dem Trauerzuge betheiligten sich viele Liedertafeln und Gewerkschaften und Tausende von anderen Leuten. In den Straßen, die der Trauerzug passirte, bildeten gewaltige Menschenmassen Spalier. Am Grabe wurden mehrere Ansprachen gehalten. — Die im Geländer des „Primus" festgeklemmte weibliche Leiche ist durch Beseitigung des Geländers geborgen worden. Beim Abbrechen des Geländers verletzte der Schlag einer Kurbelwinde einen Maschinisten erheblich am Kopf. Die befreite Leiche wurde nach Hamburg gebracht. Drei hamburgische und zwei preußische Regierungsdampfer sind zum organisirten Leichenaufsuchungsdienst in Thätigkeit. — Wie sich nach Besichtigung des Wracks des „Primus" herausstellte, hat die „Hansa" den „Primus" nicht vor, sondern hinter dem Radkasten auf der Steuerbordseite getroffen. Die „Hansa" hat den Radkasten zerdrückt. Dieser ist weggetrieben, das Rad aber nur verbogen. Der Collisionsriß ist etwa ein Drittel Schiffslänge vom Achtersteven entfernt, woraus sich erklärt, daß das Hintertheil zuerst sank.

In Nienstädten fand am Sonntag ein Trauergottesdienst und dann die Bestattung dreier aus Nienstädten stammender Verunglückten statt, der Eheleute Wigger und Steffens. Zwei Stunden später wurde die Leiche einer Tochter der Familie Wigger aufgefunden und sofort neben ihren Eltern begraben.

Die Sammlungen des Ausschusses zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei der Schiffskatastrophe Verunglückten haben jetzt fast die Höhe von 50 000 Mark erreicht, jedoch ist die dreifache Summe nothwendig, um eine gründliche Hilfe und Unterstützung zu ermöglichen.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Kreistag des hiesigen Kreises die Gewährung von Prämien an kleine Landwirthe und Viehbesitzer für die Anlegung überdachter Düngerstätten oder wasserdichter Jauchekeller beschlossen.

Die Höhe der vom Kreise zu gewährenden Prämien wird je nach Lage der Verhältnisse bemessen und kann im günstigsten Falle bis zu 2/3 der Anlagekosten betragen.

Bedingung ist, daß die Dünger- und Jauchekeller-Anlagen gegen Auslaugung durch Regenwasser oder Auslaufen der Düngstoffe, sowie überhaupt gegen Verminderung der letzteren in ihrem Werthe in wirksamer und nachhaltiger Weise geschützt sind.

Eine Commission, bestehend aus dem Unterzeichneten, den Herren Gutsbesitzern **Peter Broich** zu Haus-Kamp, **Franz von Meer** zu Sittarderhof, **Franz Froitzheim** zu Marienhof, **Wilhelm Lützeler** zu Jackerath und **Mathias Breuer** zu Steffen, welche sich bereit erklärt haben, Auskunft zu ertheilen, nimmt die Vertheilung der Prämien vor.

Die kleinen Landwirthe und Viehbesitzer des hiesigen Kreises, welche sich um Gewährung von Prämien zu der von ihnen bewirkten Herstellung ihrer Düngerstätten und Jauchekeller in einen rationellen Zustand bewerben wollen, werden daher aufgefordert, ihre Anträge baldigst bei den zuständigen Bürgermeisterämtern ihres Wohnorts einzureichen.

Die Gesuche werden nach Prüfung der Bedürftigkeit der Antragsteller und der Zweckmäßigkeit der getroffenen Einrichtungen der unter meinem Vorsitze zusammentretenden vorgenannten Commission unterbreitet, welche endgültig über dieselben entscheidet.

Grevenbroich, den 18. Juli 1902.

Der Königliche Landrath.
In Vertretung:
Der Kreis-Deputirte: **C. Herriger.**

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3 3/4 %.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Rheinland
in Neuss am Rhein.
Actienkapital 9 Millionen Mk.

Die im Jahre 1880 concessionirte Gesellschaft versichert **Immobilien u. Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- u. Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtschaden.**

Näheres durch die Vertreter:

Kreis Neuß:

Josef Jann, Drususstraße Neuß.
Winand Dick, Weißenberg.
Heinrich Effen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Zons.
C. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivitiy, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
Josef Steffens, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Pällen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Beunen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:

Theodor Schiffer, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmermann, Uhrmacher, Buir.
Josef Simons, Elsdorf.
Casp. Jerving, Thorr.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:

Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
J. Moersch, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.

Kreis Crefeld:

Peter Rischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse II).

Herbst-Exercitien
im Franziskanerkloster zu Blyerheide (Holland).
Für Priester vom 11. bis 15. August.
Für Gymnasiasten vom 18. bis 22. August.

Dieselben beginnen an den erstgenannten Tagen des Abends 1/2 8 Uhr und schließen an den letztgenannten Tagen des Morgens nach Darbringung des hl. Meßopfers resp. nach Empfang der hl. Communion.

Frühzeitige Anmeldung wolle man richten an den Präses des Franziskanerklosters zu Blyerheide, **P. Protasius Hermelingmeier,** O. F. M., postlagernd Kohlscheidt bei Aachen (Kohlscheidt ist eine Bahnstation auf der Strecke Düsseldorf-Aachen, 1/2 Stunde von Bleyerheide, das nunmehr auch per Tram (Strecke Aachen-Kohlscheidt-Herzogenrath) zu erreichen ist.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt
der Salesianerinnen
(Lehrschwestern von der Heimsuchung Mariä)
zu **Coblenz - Moselweiss** (Bahnstation).

Der Beginn des Winter-Semesters ist auf den **12. September** festgesetzt. Beste Referenzen von Geistlichen und Laien. Prospekt und nähere Auskunft durch die **Oberin.** Anmeldungen frühzeitig erbeten.

Für Fabriken!
Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir
Plakate,
enthaltend
den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der
Gewerbe-Ordnung,
betreffend die
Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.
Preis 30 Pfennig pro Plakat.
Zu erhalten in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt
Luftcurort Cleve das ganze Jahr geöffnet. Prospecte versendet **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt i. Wörishofen.